Zusatz
zu dem
Anderten Theil,
Historische Lesung/
hervor gegeben
von
P. UDALRICO PROBST, S. J.
im Hoch-würdigen Collegiat-Stifft
bey St. Mauritz
18. jährigen Ordinari in GOtt ruhenden
Prediger.

Zusatz
zu dem
Anderten Theil,
Historische Lesung/
hervor gegeben
von
P. UDALRICO PROBST, S. J.
im Hoch-würdigen Collegiat-Stifft
bey St. Mauritz
18. jährigen Ordinari in GOtt ruhenden
Prediger.

Historische Lesung,
Von dem üblen Tod.

§. 3.

Ubler Tod Antiochi aus altem Testament.

Wann jemahlen das Sprichwort wahr! Es kommet kein Ubel allein; So ware es wahr bey Antiocho.

DIser, nachdem er das Jüdische Volck in äusseriste Trangsal, Jerusalem unter Blut gesetzet, gantz Judam mit Rauben, Morden, gefangen nehmen, und Verkauffung diser gefangenen verwüstet, aus dem Tempel alle Schätz, Gold, und silberne Gefäß, Reichthum, und was nur darinn kostbar ware, entführet, wurde so gar durch

so unermessene ungerechte Reichthumen nit ersättiget, daß sein Blut-Durst durch vergossenes Blut nur mehr erhitzet, und sein unersättlicher Geitz durch geraubte Güter nur mehrer zum Rauben angeflammt wurde; dann er machte einen gleichen Anschlag auf Persien, und dessen reiche Haupt-Stadt Persepolis, welche andere Elimais nennen, der mit Gold und Schätzen angefüllte in diser Stadt sich befindende Tempel ware das Augenmerck, wohin sein Geitz abzihlete. Es wurde aber sein Vorhaben vor der Zeit lautmehrig, und das Absehen diser Reiß entdecket; derowegen die Burger diser Stadt sich zusam rotheten, seinen Anschlag zu Wasser, und seine schon verschlungene Beut zu nichts macheten, ihne aus Persien hinaus, und in die Flucht schlagten, und ihne sammt seiner Armee zu einem spöttlichen Heim-Marsch zwangen.

Weil dann diser GOtt-Ehr- und Gewissen-loose König die Maaß seiner Laster, und Lebens erfüllet, und die Schätz der langmüthigen Gedult des Himmels erschöpffet hatte, kame alles Unheyl auf einmahl über ihne, und wolte jener GOtt, den er bishero ihme in Himmel seiner Unthaten vergessen, oder schlaffend eingebildet, auf einmahl zeigen, daß lang gebeutet nit geschenckt wäre.

Er fahrte so voll des Spotts, als leer des verhofften Raubs gantz betrübt, und nidergeschlagen vor seiner flüchtigen Armee daher, und kame endlich unferen Ecbaranis der Haupt-Stadt in Medien an, da dann dem halb

halb verzweiflenden Antiocho die traurige Post kame, daß Nicanor einer seiner besten Generalen sambt dem zahlreichen Kern seiner besten Trouppen von Juda Machabäo, und dessen in etwan 6000. Köpffen bestehenden Hand-voll zusamgerafften Leuth seye aus dem Feld geschlagen worden; den ab eignem Spott, und seines Officiers, und Kriegs-Heers Unglück rasenden König brachte gar in äusserste Wuth ein bald darauf eintreffender Courier mit der Zeitung, das auch Thimotheus, und Bachides mit ihren unterhabenden 20000. Mann ebenfalls von denen sigenden Feinden wären aus dem Feld geschlagen, eine Menge getödtet, vil verwundet, und fast aus allen vesten Plätzen Judäå verjaget worden.

Rasend dann vor Unmuth wider Machabäum, und das gantze Jüdische Volck schwure er hoch, und theur, eine aller Nachkommenschafft erstaunliche Rach zu nehmen, Judäam öd, das verhergte Jerusalem zu einem Grab des gantzen Jüdischen Namens, und Volcks, den Tempel aber zu einem traurigen Stein-Hauffen zu machen. Aber sihe! nach ausgestossenem disem Gott-schänderischen Schwur ergriffe zur Straff augenblicklich den Unglückseeligen ein unerträgliches Reissen, Brennen, Stechen seines Ingeweids, welches er doch um denen Soldaten den Muth nit zu benehmen, als vil er konte von aussen verbeissete, und befahle seiner Armee mit verdoppelten Tag-Reisen, seinem Gutscher aber

mit gewaltsamer Ansporung der Pferden über Berg, und Thal den Weeg nacher Jerusalem zu beschleunigen, dahero dann geschehen, daß er durch solche unbehutsame Ubereilung, Ungleiche des Weegs, oder Ungeschicklichkeit des Fuhrmanns, oder durch alle dise drey Zufäll zugleich aus dem Wagen geschutzet, mit solchem Gewalt auf die Erden geschmissen worden, daß alle Glider zerschmetteret, und gleichsam aus ihren Geleichen gehend, ihme jedes besonder fast tödlichen Schmertzen verursachete, und er in einem Trag-Sessel müßte vor seinen Trouppen hergeschleppet werden.

Ich bin ausser Stands dise Verdruß des Gemüths, Schmertzen des Leibs, Streit, und schnelle Veränderung, widrige Gemüths-Regung zu gleicher Zeit in disem Printzen zu beschreiben, bald ware er so nidergeschlagen, daß er sich minder als einen Wurm der Erden, bald so aufgeblasen, daß er GOtt selbsten im Himmel anzugreiffen glaubte. Bald bellte er wie ein Hund sein mondsichtiges Glück, bald die Hartnäckigkeit der Machabäer, bald die feige Unvorsichtigkeit seiner Generalen, bald den Himmel, bald sein Schicksal, bald alles, bald nichts, als Ursach seines so vilfältigen Unglücks an. Er befande sich angegriffen an Ehr, an Leib, an Güteren, und wußte selbst nit, wo er zum ersten sich beschützen solte. Recht in die Schul führten ihne erst kleine häuffig in seinem Leib hervorwachsende Lehrmeister übel riechende aus Verletzung und Ausfaulung seines inneren Leibs hervorkommende

mende Würm, welche ihm so vil Schmertzen verursachten, daß er sich selbst wie ein Wurm unter Jammer-vollen Weheklagen herum welzete; über das durch die von selben immerzu mehr beförderte Faulung einen so entsetzlichen, unerträglichen Gestanck verursacheten, und so weitschichtig ausbreitteten, daß die gantze Armee sich weiter von ihme hinweg zu lageren gezwungen ware.

Also dann endlich kroche der Unglückseelige von Grösse seiner Schmertzen gezwungen zum Creutz. Es kamen ihme gantz klar vor die Ubel, Mordthaten, Blutvergiessen, Raubereyen, Grausamkeiten, welche er in Jerusalem verübet; er merckte, daß es in Wahrheit einen sein ihme in Beraubung des Tempels zugefügte Unbild nachdrucklich, obwohl spat rächenden GOtt im Himmel gebe; disen bate er mit heissen (aber Crocodill) Zäher um Verzeyhung, er bate mit bitteren (aber verfälschten) Seuffzeren ab seine Lasterthaten, er versprache denen Juden allen Schaden, dem Tempel alles Gestohlne, und darzu lebenlängliche Unterhaltung von seinen Königlichen Einkünfften. Er verbunde sich GOtt seine geraubte Ehr, denen zu Jerusalem die Privilegia der Stadt Atthen selbsten zu verleyhen, und herzustellen, ja so gar selbst ein Jud, und Prediger des eintzigen wahren GOttes durch die gantze Welt zu werden. Schribe über dise Puncten alle einen mit Versprechen, Verschwörungen schwangeren Brieff nacher Jerusalem mit eingemengter eifriger Bitt,

man solte doch für ihne, seine Genessung, Regierung, und seinen hinterlassenen Waysen, und Cron-Printzen Antiochum betten, GOtt, und der Jüdischen Kirchen anbefehlen.

Aber alles umsonst, die Maaß seiner Sünden ware erfüllet, der Stab Göttlicher Gerechtigkeit über ihne gebrochen, sein Hertz mit- und vor GOtt nit redlich befunden in seinen falschen Versprechungen, Zäheren, und Unwahrheiten. darum mußte der elendiste Monarch ein trauriges Beyspihl eines unglücklich Sterbenden der Nachwelt abgeben, als welcher von denen Seinigen verabscheuet, von Auswendigen verfluchet, von allen verlassen in frembdem Land auf einer unglückseeligen Reiß mitten in unbewohnten, und rauhen Gebürg unweit Babel unter grossen Gemüths, grösseren Leibs- Schmertzen, grösten Gewissens-Aengsten seine elende, arme, vermaledeyte Seel von unglückseeliger Zeit in die unglückseeligiste Ewigkeit gezwungen ware auszuspeyen. Der Tod der Sünder, der übleste Tod.

Mors peccatorum pessima.

§. 2.

Ubler Tod aus neuem Testament.

Ich gedachte zwar dir in disem Absatz jenen, unter den Unglückseeligen Unglückseeligsten, am Tag des Heyls ewig verdammt, zur Zeit des für sein ewiges Leben

Leben sterbenden GOttes, einen ewigen Tod suchenden und findenden Jünger Christi, unter denen Jüngeren Christi einen meyneydigen Verräther Christi Judam Iscariotem, und dessen jämmerlichen Sturtz-Fall, und verzweiflendes End an dem Baum, von dem höchsten Gipffel des Apostolats ab in den tieffisten Abgrund alles Elends hinunter, etwas weitläuffigeres vor deine Augen zustellen, und vor selben lebendig abzubilden, damit du sehest, wie weit die menschliche Blödigkeit durch die Gnad GOttes hinaufsteige, und wie tieff die menschliche Gebrechlichkeit, wann sie sich von GOtt abtrennet, durch einen unglückseeligen Tod herabfallen könne. Und sage an; konte dir nit gleiches begegnen im Tod, der du noch lang nit so hoch gestigen bist im Leben? Heut an ihme, GOtt gebe, nit Morgen an dir.

Ich gedachte dir weitschichtig zu beschreiben, was die heilige Evangelisten mit zwey Worten beschriben haben, nemlich das unglückseelige Ableiben des am Galgen elend hangenden, Beingebrechten, zweymahl unglückseelig an Seel und Leib sterbenden lincken Mörders, welcher anhanget an der Seiten des ausgeisterenden ewigen Lebens seinem ewigen Tod zuzueilen, da er gleichsam aus der Schooß Christi der Höllen zurumplet, sein Seeligkeit muthwillig verschertzet, und in dem noch rauchenden Blut zu seinem Heyl angesehenen Blut seines Erlösers zu seinem ewigen Untergang, also zu reden, elendiglich ersäuffet.

Ich gedachte dir in disem Absatz lebendig abzuschilderen jenen grausamen, und Grausen-vollen Tod Herodis, welcher von dem Lob der Menschen zur Gottheit erhöchet, hingegen von dem Himmel unter alle Menschen verdemüthiget, von Läusen, Würmen, und Ungezifer lebendig zu tod, und aufgefressen worden.

Aber weil ich mich zulang in forderer Geschicht Antiochi aufgehalten, sihe aus dem neuen Testament, und erwege kürtzlich nur jenen elenden doppelten Reichen, welchen Christus selbsten dir villeicht mehr Gleichnuß als Geschicht-weiß bey Luca am 16. und Matth. am 20. (Dan wie einige vermeynen, so reden dise 2. Capitel nur von einem) eingriffig vorstellet.

Es ware diser Reiche beglücket mit allen nur erwünschlichen Güteren des Glücks, und was auf die Glücks-Güter zu folgen pflegt, als mit zahlreicher Bedienung, Menge der Unterthanen, vile der Freunden, Rotten der Schmeichleren, Gunst der Grossen, unnutzer Beneydung seines gleichen, Anbettung der unteren oder nideren Stands-Personen. Er lebte täglich in seinem Pallast als in einem kleinen irrdischen Himmel gleich einem irrdischen Jupiter, ee hatte der Brüder 5. der Pfleg-Kinderen in der Menge, der Aufwarteren ohne Zahl. Sein Kleid war Purpur für alle Tag, sein Speiß, was Lufft, Wasser, und Erden; sein Tranck, was der Weinstock, sein Gewürtz, was Arabien am nied-

lichist,

lichist, theurist, und geschmäcklichistes hervor bringet. Sein Creutz, ware allein kein Creutz, sein Sorg keine Sorg haben; oder hatte er eine Sorg, ware selbe auf seinem nächtlichen Ruhe-Beth, wie er die Vile seiner Güter in Küsten, vile seiner Früchten unter weitere Scheuren, und Menge seiner Leuthen unter das Dach bringen kunte.

Hast du gesehen den glückseelig lebenden, sihe auch eben disen unglückseeligist sterbenden Prasser. Er lage in sanffter Ruhe, und Pflaumen, zehlte in Gedancken die Vüle seines Gelds, die Menge seiner ligenden Güter, die Kostbarkeit seines fahrenden- und Hauß-Raths. Baute neue Scheuren für heurige so vil eingeerndte Frucht in der Einbildung, und für so viil seiner Hoffnungen neue Schlösser im Lufft. Aber eben da höret er eine innerliche Stimm, die seinem ruhigen Schlaff, und wachtbaren Traum, eitlen Sorgen, Grund-losen Concepten, und weit aussehenden Gedancken einen traurigen Aufwecker abgibet, mit sagen: O auf hundert Jahr hinein Sorgender, und dessen, was dir vor der Nasen ist, vergessener Thor! heut noch ja dise Stund haben deine Project, alle deine Sorgen, alle deine ausgesonnene Concept, all dein Glück, dein Reichthum, dein Leben, und mit disem dein alles sein End. Und wer, wer wird, was dein war, erben? Was du ausgesäet, einschneiden? Nach wenigen Augenblicken wird man deiner, und deiner Arbeit lachen, und spotten, und du wirst in äusseristes

seristet Armuth, aller deiner Güter auf ewig beraubt, unter der kalten Erden faulen, und in stinckendes Ayter der Würmen Speiß zerfliessen.

Ja du wirst, so zu reden, nit so sehr unter kaltem Waasen als deine Seel in höllischen Flammen begraben werden, wo du Zeit genug haben wirst deine zergängliche Sorgen, Concept, Vorhaben zu deiner ewigen Tortur, und Pein gar auszudencken, auszustudieren, auszuspintisieren, und zu Faden zuschlagen, wo dir von all deinen Güteren nit ein Tropffen Wasser zu Erfrischung deiner brinnenden Zung wird überbleiben. Also redete zu disem Armseeligen die innerliche Stimm. Und das End diser Stimm, ware das End seines Lebens; der Eintritt seines zeitlichen, und ewigen Tods. Konte was übleres seyn, oder erdenckt werden, als diser? Mors peccatorum pessima. Wußtest du keinen solchen mit vilen hohen, nnd weit hinaus sehenden Projecten ꝛc. schwanger gehenden Prasser? Gibe acht, daß du nit in dir selbst einen solchen findest, und ihne nit noch heut Nacht in jener Welt antriffest.

§. 3.

Ubler Tod aus anderen Geschichten.

DErgleichen traurige Geschichten hat es um desto minder Noth vil beyzubringen, um wie vilmehr dergleichen

Tra-

Tragödien du villeicht selbst gesehen hast, theils deren, welche unbußfertig in deiner Gegenwart auf der Richtstatt, oder Duell, oder in würcklicher Sünd selbsten, oder auch in dem Beth, wo nit verzweiflend, doch mit solchen äusserlichen Zeichen hast sterben sehen, welche in Wahrheit einem vernünfftigen Menschen einen sehr üblen Tod zu argwohnen billich ist Ursach an die Hand geben.

Antonius de Torquemada in seinem horto Florum schreibet von Didaco de Vellades einem adelichen Spanier, welcher, nachdem er seiner eignen ihme selbst von Gespensteren gehaltenen Besingnuß beygewohnet, und von selben gantz klar verstanden, daß, wann er nit von seiner Buhlschafft abstunde, ihme heutiger Tag der letzte seyn würde, er sich doch von seinem lasterhafften Leben so gar nit hat abschröcken lassen, daß er noch selbe Stund sich zu seiner alten verbottnen Gelegenheit begeben, aber mitten auf dem Weeg von höllischen Hunden angefallen, zerbissen, und zerrissen worden.

Radbodus Fürst der Frießländer, als er eben solte getaufft werden, fragte Wulfrannum den Bischoff: wo aber die mehrere seiner Vorfahrer im Fürstenthum wären? Diser aber antwortete, sie wären in der Höll; zoge er den Fuß aus dem Wasser zuruck sagend: er wolte seyn, wo die mehrere wären. Und sihe! den dritten Tag wurde er durch unvorgesehenen Tod hingeraffet, und ware augenblicklich dort, wo er zu seyn gewunschen. Glaub

und

und guter Tod seynd Schanckungen von GOtt, welche über allen Verdienst seynd, können von GOtt, wem er will, aufs Gute zugestanden; aber auch ohne Verletzung der Gerechtigkeit, wem er nit will, abgeschlagen werden. Sigeb in Chron.

Ein grosser Minister an einem Spanischen Hof, als er in das Tod-Beth kame, bedaurte nit so sehr seine grosse Sünden, verübte Mißhandlungen, verschwendete Gnaden, und Zeit, sonder ihme ware unerträglich über alles das eintzige Ansehen so viler Riß-Papier, welche er überschriben zum Besten seines Königs, und des Staats, da er herentgegen wußte, daß er für seine arme jetzt bereits zum Richer abfahrende Seel nit ein Blätlein Papier überschriben habe durch eine General-Beicht die Rechnung seines durch so vil Geschäfft der grossen Welt verwirrtes, und verwickletes Gewissen auseinander zu klauben und in Richtigkeit zu bringen, O mich unglückseeligen Menschen schrye er bis zu Aufgebung seiner Seel. Vier und zwantzig Riß Papier hab ich überschriben, und nit ein Bogen zum Guten meiner Seel.

O Infelix ego homo! Viginti quatuor scapos scribendo consumpsi, & nec Philyram pro me Kibler p. 2. tract. 1.

Wie vil Papier hast du mit Compliments, und Liebs-Brieffen, Correspondentzen, und Rechnungen überschriben? Wie vil für Rechnung deines Gewissens?

Ein wohlbegüterter aber durch Ungerechtigkeit zum Rtichthum gelangter Kauffmann, wie Barzias in seinem Seelen-Wecker erzehlet

zehlet serm. 23. n. 45. erkannte sein ungerechtes Handlen so wohl als die Schuldigkeit frembdes Gut heimzustellen, ja er wurde auch solches in der That gethan haben, wann ihme nit Weib und Kind lieber als sein Seel gewesen wären. Aber dise allda vermaledeyte Liebe trange vor der schuldigen Sorg seines Heyls. Er liesse demnach an dem End seines Lebens den Notarium kommen, um sein Testament aufzusetzen; disem dann dictirte er also: Ich Ends Unterschribener ꝛc. meiner Sterblichheit eingedenckt ꝛc. verschaffe meinen Leib der Erden, dann er ist dort hergenommen worden! mein Seel dem Teufel! dann sie gehört ihme wegen meinen Lasteren; neben diser verschaffe ich ihm auch mein Weib, dann ihr Hoffart zu unterhalten hab ich Unrecht gehandlet, ich verschaffe ihm auch meine Kinder; dann aus Lieb zu ihnen hab ich nit zuruck gestellet das Frembde; gleichfalls vermache ich ihme meinen Beicht-Vatter, weil er mich ohne gemachte Restitution oder Zuruckgebung frembden Guts so offt absolviret ꝛc. und mit disem Testament endigte er sein Athmen. Gehet keiner diser Testament Absätzen, und Posten dich an?

Histori-

Historische Lesung,

Von 1. Vorgesehenen. 2. Unvorgesehenen. 3. Unterschidlichen Tod.

Non est in Hominis potestate prohibere Spiritum, nec habet potestatem in die mortis. *Eccle. 8. 8.*

Es ist in des Menschen Gewalt nit den Geist zu verhinderen, er hat auch kein Macht an dem Tag des Tods.

§. 1.

Von dem vorgesehenen Tod aus Göttlicher Schrifft.

Veniam tibi sicut fur in morte. Thess. 5. 2.

GLeichwie keine Regul ohne Ausnahm also ist auch das allgemeine Gesatz: Ich wird im Tod zu dir kommen wie ein Dieb, nit ohne seine Exception bey GOTT sonderbar geliebten Seelen gewesen. Moyses der grosse Heers-Führer über 600000. Köpff nachdeme er so vil Jahr durch Feind, und Freund, durch verschidenen

nen Wüsteneyen, und Länderenen, ja durch das mit seinem Wunder-Stab zertheilte Meer selbsten seine unterhabende Armee geführet, campierte, und lagerte sich endlich in denen weitschichtigen Felderen von Moab, da er sich seiner seits mit seinen Trouppen an den Berg Abarin anschlosse, vor sich aber den Fluß Jordan hatte, welchen er nächstens mit der gantzen Armee zu paßieren gedachte.

Sihe; da kame gähling ihme von GOtt (ich weiß nit durch einen Engel, oder anderen Propheten, oder eine innerliche Einsprechung) die gantz unerwarte Zeitung, er werde in Person den Fluß Jordan keineswegs, wohl aber sein unter sich habendes Kriegs-Heer übersetzen, er aber, auf gemäßnen unabänderlichen Befehl GOttes, solte mit all seinen Sachen eine schleunige Richtigkeit, sich selbst aber zur Abreiß in die Ewigkeit fertig machen.

Der Befehl war so kurtz, als hart, so klar, als unverhofft, und wäre solcher an einen anderen als Moysen gestellet gewesen, wurde selber ohne Zweifel, wo nit Ausreden und Widersprechungen, gewiß vil Seufftzer, und saure Gesichter verursachet haben. Allein diser grosse nit minder Herr seiner selbsten, als deren von ihm geführten Kriegs-Heeren, fande sich alsobalden auf disen so harten Befehl, und mit jenem haiteren Angesicht, mit deme er am Berg Horeb das Commando übernommen, mit eben diser unveränderlichen Gelassenheit legte er bey dem Berg Abarim selbes ab: beruffet zusammen die Fürsten der

zwölff Zunfften, das gantze Lager seiner unterhabenden Mannschafft, das gesamte Volck Israel, und befihlet ihnen mit trucknen Augen an, genau zu halten das Gesatz GOttes, seegnet ohne einen Seufftzer hören zu lassen die zwölff Geschlechter Israel, stellet ihnen als seinen Nachfolger mit gantz gleichgültigen Antlitz vor den Feldherrn Josue an statt seiner; singet noch darzu als ein ausathmender Schwan dem grossen GOtt Israel ein auch in denen Ohren des gantzen Lagers lieblich, und hertzbrechend klingendes Ehr-Danck- und Lob-Gesang für alle seine Gutthaten; beurlaubet sich ohne einiges Zäherlein von den in häuffige Zäher zerfliessenden, in Heulen, Seufftzen, und Schreyen bis zum Widerhall der Bergen ausbrechenden so vil 1000. Israeliten, und gehet gantz hertzhafft, wie ihme von GOtt befohlen ware, dem Berg Nebo, und seinem Tod zu.

Dises Bergs Gipffel, Phasga genannt, als Moyses, obwohl 100. Jahr alt, ihme selbst gantz gegenwärtig, erstigen, das gantze 40. gantzer Jahr gesuchte, gelobte Land um, und um gesehen, betrachtet, und in genauen Augenschein genommen, hörte er, mit vollkommnister Ergebung seines in den Göttlichen Willen, seinen obwohl harten Sentenz an, daß er nehmlich zur Straff seines zu Cades in der Wüsten Sin bey dem aus Felsen heraus gezwungenen Wasser-Brunnen verübten Unglaubens auf disem Berg (wie einige Jahr zuvor sein Bruder, und Mit-Gespan, in

der

der Sünd Aaron auf dem Berg Hor (ohne das Gelobte Land mit einem Fuß zu betretten, werde seinen Geist aufgeben.

Auf welche Wort, und Göttlichen Befehl sich Moyses, auch bey so empfindlicher Straff gleichsam unempfindlich, als hätte er nach 40. jährigen so brinn-eifrigen Begierden niemahl dises Land zu betretten verlanget, dem Ausspruch des Himmels gantz gleichförmig, sich zum Sterben, wie andere zum Schlaffen auf die Erden nider, und in den Tod gelegt. Und Moyses der Knecht des HErrn starbe allda im Land Moab auf des HErrn Befehl.

Mortuúsque est ibi Moyses servus Domini jubente Domino. Deut. 34. 5.

Da hast du ein Beyspihl eines vorgesehenen Tods, glaube aber nit, daß es leicht seye gut zu sterben, wann man wie Moyses seines Tods vorläuffige Wissenschafft, und sichere Kundschafft habe; dann Saul wußte ja aus der Weissagung des vom Tod erweckten Samuelis seinen von Göttlichen Rathschluß auf nächsten Tag vest gestellten Hintritt vor, und doch wie unglücklich sturbe diser Grund-Stein Israelitischer Monarchi, und Urheber, Vor-Vatter, und Erstling aller Jüdischen Königen.

Baltasar der König von Babel hörte ja gantz ausdrucklich aus dem Mund Danielis des Propheten, daß noch selbe Nacht nach wenig Stunden sein Reich zu schanden, Babylon über- und er in die Ewigkeit gehen werde, und ungeachtet diser so gewisen, und ungezweiffleten Wissenschafft seines Untergangs,

sage an; lisest du was von einer von ihme gemachten Zubereitung zu einem guten Tod?

Decidit in lectum, & cognovit, quia moreretur, & vocavit pueros suos nobiles, & divisit illis regnum, dum adhuc viveret. 1. Mach. 1. 7.

Alexander merckte gar wohl, daß seine letzte Stund geschlagen habe, machte er wohl auch eine Vorsorg für seine Seel, wie für sein Reich? Darnach fiel er nider auf sein Beth, und merckte, daß er sterben wurde, da forderte er seine Edel-Knaben zu sich, und theilte sein Reich unter ihnen aus, indem er noch lebte. Sihe! da er anderer gedenckte, vergasse er seiner, indem er nichts sorget um einen glückseeligen Tod.

§. 2.
Von dem unvorgesehenen Tod aus denen Historien.

EIne gantz besondere, und eben darum sehr Förchtens-würdige Eigenschafft des Tods ist, daß selber in seiner Ankunfft so unerwartet seye, welches Christus mit jenen Worten angezeiget, da er uns seine Ankunfft zur Stund vorgesagt, da wir es am mindisten glauben werden, und deswegen ihne einem Nacht-Dieb verglichen, dessen Einbruch zu geschehen pfleget, wann die Hauß-Genossen gantz sicher schlaffen; und ihnen von solchem üblen Gast am mindisten traumen lassen. Dann wäre uns sein Vorhaben und Zeit selbes auszuführen zuvor bekannt, wer wurde nit auf der Hut und Wacht stehen?

Nur

Nur einige dergleichen unvorgesehene Todten-Fäll auf die Bahn zu bringen: Was war unerwarteteres als der Tod Tarquinio? da er an einer Fischgrät, Anacreonti, da er an einem Härlein in der getrunckenen Milch, und Sophocli, da er an einem Weinbeer-Körnlein erstickt ist.

Casimirus der 2te Fürst in Pohlen, nachdem er die von Lucio dem Pabst ihm geschenckte Reliquien des Heil. Floriani gantz herrlich zu Craim einbegleitet, gibt seinen Geist auf mit dem Glaß in der Hand, bey einer grossen Mahlzeit discurierend von Unsterblichkeit der Seel. Grimoaldus Benevantanus stirbt unter der Aderläß. Joannes Don Scotus, weil er vom Schlag getroffen vor todt gehalten und lebendig begraben wurde, zerschmetterte mit öffteren Anstossen an dem Grab-Stein sein Haupt. Henricus der 2te starb am Fest einer Hochzeit, da ihme ein Splitter einer gebrochenen Lantzen im Turnier durch das Visier in das Aug gesprungen.

Attalus, und Cnejus Pompejus seynd in Celebrirung ihres Geburts-Tags; Carolus König in Navarra, da er eben um seine Gesundheit zu erhalten in mit Brantwein benetzte Tücher eingenähet wurde, wird von dem ungeschickten Feldscheerer samt abgebrennten Faden verbrennet.

Chilo Macedonicus stirbet in Umfangung seines Sohns vor Freud, weil er in den Olympischen Spilen Uberwinder worden. Aenetus fallet tod darnider, da man ihme als das

fünfftemahl Uberwinderen in disen Spihlen die Cron auffsetzte. Homerus stirbet vor Traurigkeit, und Spott, weil er denen bey dem Gestad sich von Ungezifer reinigenden Fischeren den Rätzel nit auflösen konte: Was wir gefangen, haben wir nit, was wir nit gefangen, haben wir. Mathias Corvinus stirbet vor Zorn, weil er am H. Palmtag frische Italienische Feigen begehrend vernimmet, daß selbe seine Hof-Herren in der Still schon aufgezehrt hätten. Ericles vor Schnelle des Laufs nach der Harathonischen Victori bringet die gute Zeitung, sagend: die Victori ist unser, und fallet tod zur Erden.

Chrisaorius stirbet zu jener Zeit, und Stund, welche GOtt ausdrucklich ihme hat vorgesagt, nemlich Hora qua minimè putatis, in der Stund, wo ihr am mindisten zu sterben vermeynet, euch am wenigisten darzu bereitet habt, derowegen schrye er eines Schreyens, aber umsonst: Inducias, inducias vel usque manè, noch einen kleinen Verzug, nur einen kleinen Verzug, nur bis Morgen, nur eine Stund, nur ein Viertelstund, nur ein Minuten.

§. 3.
Von dem unterschidlichen Tod.

SEneca haltet vor ein grosse Gutthat GOttes, daß, da uns die Natur ein einige Weiß auf dise Welt zu kommen gege-

gegeben, sie zum Austritt aus selber so vil Thor, als Kranckheit eröffnet habe. Bin demnach in disem Absatz gesinnet beyzubringen nur jene Heilige, so an einer Kranckheit gelitten, welche villeicht auch auf dich wartet; damit du dann einen Heiligen Patronen im Himmel wissest, welcher mit dir in gleicher Kranckheit gestorben, und zu dem du deine Zuflucht in deiner Kranckheit auf Erden nehmen könnest, sihe da ein kurtzes Register berühmter Heiligen samt ihren letzten Kranckheiten, an denen sie entweders den Geist aufgegeben, oder aber sonst höchst schmertzlich daran gelitten haben.

An den Kopff-Schmertzen hat hefftig gelitten ein grosser Heiliger Chrysostomus, Lydwina das schnaufende Spital aller Kranckheiten.

An einem innerlichen Apostem litte hart die Heil. Lydwina, und Macrina, der Heil. Bruder Didacus.

Am Magen-Wehe der Heil. Chrysostomus, Gregorius M. die Heil. Catharina von Siena konte gar deswegen die Heil. Hostie nit geniessen.

Am Durchlauff 14. gantzer Jahr der H. Bernardinus. Ist kein Weeg so wild, er führt zum Himmel.

Am Podagra der H. Gregorius M. wegen welchem er sich 2. Jahr keinen Augenblick konte aus dem Beth heben.

Der H. Julianus Martyrer von Alexandria mußte deßwegen zur Martyr getragen werden.

Am Krebs lage die H. Adelgundis, die H. Galla.

An Durst, und hitzigen Fieber der H. Chrysostomus, der H. Aegidius, der deswegen in beyden pflegt als ein Patron angeruffen zu werden.

Au Glider-Sucht fast seiner Lebtag der H. Servulus der Bettler vor der H. Peters-Kirch.

Am Auswurff des Bluts litte der H. Dositheus. An disem endigte sein Leben der H. Philippus Nerius.

Am Grausen ab aller Speiß, Ohnmachten ꝛc. der H. Anselmus, Beda, Isidorus, Chrysostomus.

Am Rothlauff die H. Gorgonia.

Am Geschwär, Würmen an Füssen ꝛc. der H. Simon Stylites, Joachimus aus dem Orden der Serviten, die H. Fina Jungfrau, der H. Augustinus.

An Augen Tobias, an Hartschnauffen der H. Romualdus, und Beda. Und also von anderen. Welche Kranckheit endlich wird dir den vorgesehenen oder unvorgesehenen Garaus machen?

Historische Lesung,

Versuchung im Tod wegen dem 1. Vergangenen. 2. Gegenwärtigen. 3. Zukünfftigen.

§. 1.

Versuchung wegen dem Vergangenen.

WJe groß die Versuchungen im Tod-Beth seyen, schätzen wir Menschen besonders bey gesunden noch weit darvon stehenden Leib nit; dann die es ausgestanden haben, kommen nit zuruck, uns selbe zu erklären; die es würcklich ausstehen, können nit mehr reden; die um den Sterbenden herum stehen, glauben, aber falsch, es gehe so ruhig in der Seel, als mit dem schon halb erstorbenen der Bewegung nit mehr fähigen Leib her.

In vitis PP. wird geschriben von einem Gottseeligen, Heilig-mäßigen alten Einwohner von Nitria. Diser in seiner Einsidlerey zitterte auf der blossen Erden am gantzen Leib; befraget, ob dises ein Würckung des Fiebers wäre, sagte er von nein, es seye nur seine ungemeine unaussprechliche Forcht vor dem Tod,

und da man ihme der Längs nach ihne zu trösten, sein frommts Leben, viles Gebett, Fasten, Strenaheiten, ja das er gar kein Gelegenheit zur Sünd gehabt habe, vor Augen legte, widersetze er: ihr sagt wahr; was mich aber so sehr zitteren machet, ist, daß ich keinen Menschen, sondern meinen GOtt zu einem Richter jetzt haben muß, der tausendmahl strenger, als alle strengste Menschen zusammen genommen, richtet. Und mit diser Lehr geisterte er aus. Gedencke, du habest auch wie diser keinen Menschen, sondern einen GOtt zum Richter, und hast doch nit gelebt wie diser. Schlechter, und übler, als tausend, die schon vile Jahr brinnen.

Der H. Philippus Nerius, wie in seinem Leben zu lesen, stunde bey im Tod einem seiner Religiosen, Gabrieli Fana mit Namen, einem gebohrnen Modeneser, welcher zuvor in Bedienung stunde des Cardinals Joannis Alitiani zugleich in grosser Schätzung der Frommigkeit bey gantzer Stadt Rom wegen wochentlicher zweymahliger H. Communion, und Ubung viler Tudend-Werck. Diser, als er 1558. zum Sterben kame, wurde Anfangs angefochten mit einer ungedultigen begierd noch einige Jahr zu leben (sehetest du das auch vor ein Versuchung an?) Er hoffete, dise seine Kranckheit werde nit die letzte seyn, er dörffe sich darum so hitzig nit reissen um eine rechte Zubereitung zum Sterben. Als ihn der H. Nerius dahingebracht mit seinem Zureden, daß er gleichgültig zu leben, und zum Tod sich

seinem

seinem Erschaffer überlifferte, zündet der Teufel in ihme eine ungestimme Begierd nur gleich zu sterben an. Der H. Philippus merckte, woher dise gar zu grosse Begierd, nemlich von der Höllen, und Verdruß zu leyden herrühre, brachte ihne dann mit Zureden in das Gleich-Gewicht da zu ligen, und zu leyden, so lang es GOtt beliebte; dann griffe ihne der Teufel auf einer dritten Seiten an, gabe ihme ein, er hätte sie wegen seines frommen Lebens-Wandels wohl gar nit zu förchten; derowegen er auch, als die Umstehende in der Litaney aller HH. betteten: à mala moute libera eum Domine. Vom üblen Tod erlöse ihn, O HErr! schüttlete er den Kopff, als hätte er von disem wenig zu förchten; man merckte die Versuchung, brachte ihm bey, Job, Hilarion, Arsenius, Agathon, Hieronymus, Augustinus hätten sich sehr vor denen verborgnen Urtheilen GOttes geforchten. Der Krancke kame zu sich, und auf demüthigere Gedancken, von disen aber den Stihl umkehrend, stürtzte ihne der Teufel gerad in das Widerspihl, und solche Kleinmuth wegen ihme auf einmahl häßlichist vorgestellten allen seinen Sünden; er ersahe gantz klar all seine geringste Schwachheiten, Unvollkommenheiten, läßliche als lauter gröste, nit, oder nit recht gebeichte Tod-Sünden vor sich, also zwar, daß er kaum einen Finger breit von der Verzweiflung ware. Als auch disen so höchst gefährlichen Anfall mit erklärtem Vergrösserungs-Betrug des Teufels, vorge-

vorgestellten Barmhertzigkeit eines GOttes, und Werth des Bluts, und Verdiensten Christi der H. Nerius zuruck getriben; Dann brachte ihme der Versucher in das Hertz einen solchen Haß gegen Christum, der ihne so lang da ligen, und leyden liesse, daß er dessen Namen kaum gedultig anhören, dessen gecreutzigte Bildnus kaum küssen könte. Eine gantze geschlagne Stund daurte dise Anfechtung, und gleichsam Nothzwang GOtt zu lästeren, als er dem H. Philippo dises geklaget, und er mit seinem Gebett disen Anlauff und Sturm auch glücklich abgeschlagen; kame ihme vor, alle Geheimnuß unseres Glaubens wären lauter Menschen-Gedicht, der gantze Glauben falsch, die Seel gleich dem verreckten Vieh, gehe zuruck in ihr Nichts, aus deme sie kommen ꝛc. Philippus, als er disen neuen Angriff vermerckte, boge ihme vor durch laut gebettete 12. Articul des Glaubens, und gantze Glaubens-Bekanntnuß, nach dessen jeden Articul der Krancke mit Mund und Hertzen sprache: Das glaube ich, weil es mir mein Erlöser die ewige Wahrheit geoffenbahret, und zu glauben befilchet, und mit, und in, und vor, und auf disem Glauben, gibe ich jetzt meine Seel auf.

Nachdem diser Strauß auch vorbey, zeigte sich eine Menge der höllischen Gespensteren in so abscheulicher Gestalt, daß der Elende an allen Glideren zitterte, schwitzete, die Augen verkehrte, schrye um Hülff, zaplete gleichsam, als wann er aus dem Beth in nächst gelegene

Wand hinein schlieffen wolte. Philippus stunde auf, und mit angewendten Kirchen-Mittlen, öffters ausgesprochnen heiligisten Namens, ausgesprengten Weyh-Wasser ꝛc. befahle er im Namen der heiligisten Drey-Einigkeit denen höllischen Stürmeren, sie solten disen Platz verlassen, von fernerer Bestreittung abstehen, und den krafftlosen abgematteten Krancken mit Ruhe in die Arm seines Schöpffers abfahren lassen. Welches auch unter tausend brinn-eyfrigen Affecten, und Liebs-Acten zu GOtt endlich erfolget ist. Dises ware ein zuvor fast Heilig-mäßiger Christ, hernach eyfriger Religios, ein Mann von grossen Verdiensten. Wird der höllische Feind minder Gewalt über dich lauen kalten Halb-Christen als über disen haben. Und gedenckest Jahr und Tag auf solchen bevorstehenden Streitt, und äusteriste Gefahr deiner Ewigkeit nit?

§. 2.

Versuchungen des Gegenwärtigen.

WAnn wir für unser Leben täglich betten solten nach Lehr Christi: & ne nos inducas in tentationem, lasse uns nit eingeführet werden in Versuchung, so sollen wir solches gewißlich weit mehrer betten für unser Tod-Beth.

Euse-

Eusebius ein Ehrwürdiger Heilig-mäßiger Alter 2. Stund vor seinem Tod schwitzte am gantzen Leib, verkehrte die Augen, tobte mit Händ und Füssen, schrye mit all zusammen genommenen Kräfften: Non faciam, non faciam, ich will nit, ich thue es nit ꝛc. Endlich nach einem Stund langen dergleichen Streitten, und Toben befraget, was ihme doch geschehen, daß er also erschröcklich geraset? Sagte er, es wolten mich ein Menge der Teuflen recht mit Gewalt zwingen, ich solte GOtt, daß er mir nit helffe, in disen meinen so erschröcklichen Tods-Schmertzen mit Zung, oder wenigstens Hertzen lästeren, und sie hättens mir in Wahrheit abgezwungen, wann mich mein so offt angeruffener Tod-Beths-Patron der H. Hieronymus nit mit Gewalt erlöset hätte. Spec. ex tit. mors. 19. Solche gewaltsame Versuchung wartet auch auf dich. Richte dich darauf, damit sie dir nit unvorgesehen komme.

Elzearius der H. Graf, welcher in der Ehe die vollkommniste Jungfrauschafft gehalten, in grösten und letzten seinen Aengsten, und Versuchung liesse ihm das Leyden Christi aus dem Evangelio vorlesen, und schrye beständig: Der HErr wird ihme helffen auf seinem Schmertzen-Beth, du hast seine gantze Liger-Statt in seiner Kranckheit umgekehret. Er wurde im gantzen Angesicht in seinem erschröcklichisten Tods-Kampff verstaltet, zitterte, schwitzte, und wolte kurtzum darvon fliehen, man lase und sahe ihme an der Stirn

Dominus opem ferat illi super lectum doloris ejus, universum stratum ejus versâsti in infirmitate ejus.

Stirn etlich Stund lang einen entsetzlichen Streit an seiner geängstigten Seelen. Endlich sagte er zur Warnung der Umstehenden: Meiner Lebtag, meiner Lebtag hätte ich das nit geglaubet, daß im Tod so grossen Gewalt in Versuchnng eines sterbenden Menschens der Teufel hätte, aber GOtt sey Danck, jetzt haben wir mit, und durch den Tod Christi überwunden. Surius in vita. Wann es so hergehet mit so grossen keuschen Heiligen, was wird auf dich warten?

St. Simon mit dem Zunahmen Salus, der um Christi willen sich der gantzen Welt, als einen Thoren zum Gelächter gemacht, sagte im Tod-Beth zu seinem Freund Johannem Diaconum: trage doch Sorg, mein Freund, für deine Ewigkeit; dann GOtt allein weißt, was ich vor erschröckliche Versuchungen in diser meiner letzten Noth habe ausgestanden. Jetzt verstehe ich erst, was der Apostel von diser Zeit saget, weilen es böse Täg seynd. Befleisse dich aller Tugend, besonders aber der Barmhertzigkeit gegen denen Armen. Dann seelig derjenige, der sich annimmt um den Bedürfftigen und Armen, zur schweren und harten Stund und Tag wird ihne GOtt der HErr befreyen.

Quoniam dies mali sunt. Beatus qui intelligit super egenum & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus Surius in vita 1. Julii.

Wann GOtt allein weißt die Grösse der letzten Versuchungen bey so grossen Heiligen nach so heroischen Tugend-Acten, was wird mit dem geschehen, der seiner Lebtag vor Christo nichts groß gethan, nichts groß gelitten hat?

Wan-

Vandregisilus ein Stiffter mehrer Clöster, da er im Tod=Beth über die massen hart, besonders in Glaub und Hoffnung angefochten wurde von denen Teuflen, gabe auf alles kein andere Antwort, als: ich bin im Namen eines Menschen, der zugleich GOtt ist, getauffet, was ich dort durch anderer Gevatters-Leuthen Mund versprochen hab, darbey hat es sein Verbleiben. Vincen. l. 3. c. 100.

Francisca von Santhaal die erste Salesianerin, als sie begehrte ein wenig allein zu seyn, liesse ihren Beicht-Vatter zu sich kommen, und sagte ihme: obwohl mir mein H. Salesius versprochen, daß er auch gehalten, mich im Tod-Beth zu besuchen, sage ich doch euch, Pater, der ihr mein gantzes Leben wisset (und sie ware Heilig-mäßig) ihr könnet euch unmöglich-unmöglich einbilden, und zu Genügen vorstellen, wie erschröcklich einem Menschen in diser letzten Stund die Strängste und mehr als strengste Urtheil GOttes in die Augen schlagen. Vita.

§. 3.

Versuchungen vom Zukünfftigen.

UNter den Versuchungen vom Zukünfftigen zehle erstens jene Aengstigkeit, welche dir im Tod-Beth villeicht zugehen wird wegen deinen Kinderen, guten Freund-

Freunden ꝛc. diser Versuchung begegne, und antworte wenigist, so weißlich der Heyd Socrates Critoni geantwortet, da er ihne länger zu leben bereden wolte wegen seinen Kinderen, uud Freunden, da er sagte: die Kinder befihle ich GOtt, der sie mir gegeben hat, er kan, will, und wird, wann sie sich wohl halten, ihnen einen weit besseren Vatter abgeben, als ich bishero gewesen. Die gute Freund betreffend, hoffe ich bessere in jener Welt anzutreffen, als ich hier verlasse, obwohl auch dise hier Verlassene bald werden nach- und zu mir kommen. Eras. l. 3. Apopht.

Aus dem, was in grünen, und fruchtbaren Holtz, das ist, in Heiligen, geschicht, und geschehen ist, magst du unschwehr abnehmen, was im dürren unfruchtbaren, das ist, dir geschehen wird. Vinc. Bellovac. schreibet im Leben der H. Marthä, dise H. Jungfrau, welche so offt die Ehr hatte Christum zu beherbergen, und in ihrem Hauß zu bewirthen, lebte nach dem Todt Christi ein sehr strenges heiliges Leben; ihr Speiß waren Wurtzel, Kräuter, Wald-Aepffel, Eichlen; Ihr Kleydung beständig ein rauher Buß-Sack, ihr Beschäfftigung Betten, Betrachten, Wachen, und immerwährende Ubung der Wercken Christlicher Liebe gegen dem Neben-Menschen, und dero häuffige Bekehrung zum wahren Glauben, und Tauff; ihr Ruhe-Statt abgehaute Baum-Aest; ihr Kopff-Küß ein harter Stein ꝛc. und bey disem so heiligen Leben sihe! was Versuchung im Tod: Sie ware voller

Aengsten, Kümmernuß, und Sorgen wegen dem Zukünfftigen, welche ihr eine Menge der bey ihrem Tod anwesenden, und sie bestreitrenden Teuflen verursachten. Es waren in Finsternuß gesetzet so wohl die Gemüths- als Leibs-Augen, sie hörte beständig gleichsam in ihren Ohren: GOTT hat sie verlassen, verfolget, und haltet sie, weilen niemand ist, der sie beschütze. Sie ruffte beständig zu aller Anwesenden Schröcken: Sihe! mein Erlöser, was sie mir nit alles vorwerffen, O JEsu! den ich so offt in mein Hauß aufgenommen, so wirst dann du mir jetzt dein Hauß versagen, und gleichsam vor der Nasen zuschliessen. Adonai, O GOtt der Heerschaaren, vergisse meine Feher der Jugend, Unverstand, und Unwissenheiten. Dises erbärmliche Klagen, da die gantze Höll wider sie in Harnisch geschlossen, und sie umringet hatte, daurete eine geraume Zeit, bis endlich Christus mit ihrer H. Schwester Magdalena sie auf einmahl gegenwärtig besuchet, gestillet, die Feind verjaget, und seine Jungfräuliche Gastgeberin auf ewig bey sich zu bewirthen eingeladen, und aus Mitte der überwundenen umsonst rasenden Geisteren abgeführet hat. Wann die Höll so gewaltig sich an so heilige Seelen waget, und in letzter Stund reibet, was wird auf dich, und mich warten?

Deus dereliquit eam, per sequimini & comprehendite eam, quia non est, qui eripiat eam. Ps. 70.

Der obbemelte H. Philippus Nerius wurde zu einer sterbenden Dame beruffen, fande sie aber ausser sich, Sinnen, und Verstand, derowegen er, weil er nichts richten kunte, seinen

nen Ruckweeg nahme. Im Gehen hörte er eine Stimm: Philippe redi, Philippe redi, Philippe, Philppe kehre zuruck; gehet dann abermahl zur Krancken, und fande sie in unaussprechlichen Aengsten, Quaal, und äusserster Gefahr der Verzweiflung, und weil er sahe die ungemeine Stärcke der Versuchung, Schwäche der Versuchten, äusseristen, ja fast gewissen Untergang diser Seelen, wolte er ein Mittel treffen, wirffet sich auf seine Knye, beschwöret GOtt durch den Werth, welchen ihne dise so hart angefochtene Seel am Creutz gekostet hat, und erlanget, daß, weil er sahe, daß sie nit lang mehr widerstehen, sondern dem Versucher sich ergeben wurde, sie vor disem unglücklichē Augenblick mit schnell abgeschnittenen Lebens-Faden vor, und von der Zeit in die Ewigkeit, bevor sie verwilliget in das Ubel, ist abgeforderet worden. Wan du bey einem Sterbenden bist, bist du nit villeicht ein müßiger uñutzer Zuseher so erschröcklichen Kampffs? Verhinderest nit den Sterbenden, und andere mit kahlen Geschwätz, unnutzen Seufftzeren, oder fruchtlosen Zäheren? oder hilffest du dem Sterbenden mit der Ewigkeit, und gantzen Höll durch dein Gebett auch streitten? Wie das erste unnutz, das ander aber verhinderlich, als wurde das dritte dem Sterbenden gute Hülff und Vorschub zu seinem Heyl geben.

Historische Lesung,

Von denen HH. Sterb-Sacramenten. 1. Der Beicht. 2. Letzten Oelung. 3. Und Weeg-Zehrung.

§. 1.
Von letzter Beicht.

Alle Beichten führen zwey Forchten mit sich, erstlich daß du nit deine Beicht unnutz machest, ja keine machest, wann du etwas verschweigest, vertuschest, nit genug examinirest. Andertens, daß du selbe nit sacrilegisch machest durch Abgang der Reu, Vorsatzes, oder nit fliehen der nächsten Gelegenheit. Haben das alle Beichten, wie vilmehro die letzte deines Lebens dise dopplete Gefahr zu beförchen.

Nierenbergius. L. 3. c. 4. Theopol. erzehlet, wie allein seine Beicht in Richtigkeit zu bringen von jener Welt zuruck kommen seye Petrus König in Lusitanien, welcher alsobald seinen Beicht-Vatter beruffend ihme noch einige Sachen ins Ohr, und darauf sich wider in Tod, ja in die ewige Ruhe gelegt. Es muß streng hergehen in jener Welt, wann

man aus sonderbarer Gnad GOttes abermahl dises H. Sacrament zu ergäntzen zuruck muß. Aber dise sonderbare Gnad geschahe einem, wie vilen noch? und dise ist ihme auf sonderbare Vorbitt des H. Bartholomäi wider allen Gebrauch wegen grosser Lieb zu disem H. Apostel zugestanden worden.

Stengelius c. ultimo erzehlet von dem H. Joseph, wie diser H. Nähr-Vatter Christi einem vil um seine Genesung des Leibs, wenig um Reinigung seiner Seel sorgfältigen Pfleg-Kind so lang in Ohren gelegen, bis er mit Hindansetzung leiblicher Gesundheit das Geschäfft der Seelen durch eine wahre Beicht noch bey der Sperr in Richtigkeit gebracht.

Barrius 4. die solit. med. 1. erzehlet, wie in Gestalt berühmter, und erfahrner Medicorum sich 2. Höllen-Geister verlarvet, einem Tod-Krancken beständig zugesprochen Chrisis morbi oder der Zustand des Ubels habe sich geänderet, die Gefahr nachgelassen, die Kranckheit gebrochen, baldige Genesung seye vor der Thür, nur damit aus Hoffnung längeres Lebens der Sterbende die höchst nothwendige Beicht über das Zihl der Möglichkeit hinaus schiebete; wäre ihnen auch der Betrug sonders Zweifel gelungen, wann nit wäre dem Elenden so höchst-gefährlicher List in der Zeit noch entdecket, beyde Medici, und Artzten entlarvet worden. Sihe! wie sehr sich die Höllen reisset, dich um dises H. Sacrament im Tod-Beth zu bringen; reissest du dich auch also darum, selbes, da du noch

bey gutem Verstand bist, mit Frucht zu empfangen?

Ich sage mit Frucht, dann ein jede Beicht, ob du schon die alte, und keine neue Materi dem Urtheil der Kirchen-Schlüssel unterwirffest, gehet nit ohne neue Gnad, und neuen Stapffel der Glory ab. Dahero die H. Catharina, und andere der Vermehrung ihrer Glory begierige Seelen täglich, der H. Franc. Borgia täglich zweymahl sich durch dises H. Sacrament des Bluts, und Sacramentalischen Gnaden-Canals der Verdiensten Christi theilhafftig machten, ohne solches nur obenhin, oder ohne Zubereitung, oder aus Gewohnheit zu empfangen.

Rodriques Tract. 1. p. 2. c. 5. erzehlet, es seye ein Gottseeliger Ordens-Mann, weil man gesehen, es gehe mit seinem Leben zu End, ermahnet worden, er möchte durch eine wahre Beicht mit seinem bevorstehenden Richter eine, und zwar solche Richtigkeit machen, auf welche er sicher könte seine gantze Ewigkeit, als auf ein Fundament bauen, worauf Trost, und Zäher-voll mit tieff geholtem Seufftzer der Sterbende geantwortet: Gebenedeyt sey der HErr mein GOtt. 30. und noch mehr Jahr seynd es schon, wo ich schon täglich also meine Sünden gebeichtet, als wann ich gleich sterben müßte. Ist auch jede deiner Beichten also net, sorgfältig eingerichtet, wie bey disem? hier hast ein Vorschrifft, schreibe

Benedictus sit Deus, triginta & amplius anni sunt Pater, ex quo quotidie mea sic Confessus sum peccata, ac si statim mihi è vita sit discedendum.

schreibe nach, Beichte also, als wäre ein jede Beicht dein letzte.

§. 2.

Von H. letzter Oelung.

DJses Mittel, welches GOtt allein eigens für die Sterbende hat eingestellet, ist ein wahres, doch von vilen minder, aber unbillich, geschätztes Sacrament, indeme es eben jenes, und so vil Blut den Erlöser gekostet, als ein anderes, und von allen Heiligen allzeit in gantz sonderbaren Werth ist gehalten worden. Gewißlich

Der H. Bischoff Vaso (Surius Tom. 1.) empfienge solches wegen grosser dessen Hochschätzung gantz weiß gekleydet wider sonstigen seinen Gebrauch, und mit disem versehen, voller Muth, Freud, und Trosts sturbe er gantz ruhig.

Lorinus c. 5. v. 14. S. Jac. erzehlet von einem, welcher gar das Wort, letze Oelung, weder wolte, weder kunte gedultig anhören. Er verschide also vor empfangung dises H. Sacraments, er kehrte aber aus Verordnung GOttes wider zuruck. Diser nun aus jener Welt zu unterrichten die Lebendige auf kurtze Zeit zuruck geschickte sagte: wegen Verachtung dises Sacraments zu einem ungemeinen langen Fegfeur verdammet zu seyn, da er doch, wann er solches empfangen hät-

te, gewißlich auch am Leib von seiner Kranckheit wurde wider geneset seyn.

In Jahr-Schrifften des Collegii zu Lima 1589. liesse Maria mit mahnen, und aber mahnen ihrem wider alle Medicorum Meynung gefährlich darnider ligenden Pfleg-Kind so lang und vil keinen Frid, bis selbiger sich mit disem H. Sacrament für die Reiß in sein Ewigkeit versehen liesse.

Gleichen Antrib widerholte dise Mutter der Barmhertzigkeit, und beste Schätzerin Sacramentalischer Gnaden bey Maria Ogniacensi wie Cardinalis Vitriacus bezeuget. Da dise H. Jungfrau gesehen, wie bey diser Salbung zu der Krancken erstlich hinein trette Christus samt all seiner himmlischen Geleitschafft. Zweytens wie gantz übernatürlichen Glantz und Strahlen von sich wurffen die gesalbte Glider der Bethligerin. Drittens wie sich bey Ertheilung dises H. Geheimnuß eingefunden der H. Petrus mit anderen H. Apostlen, ja auch einigen ihr der Krancken einstens best-bekannten Seelen aus dem Fegfeur, wachsete ihr schon vorhero gefaste Schätzung dises H. Geheimnuß gantz ungemein, und ware eyferigst besorget, daß sie ohne selbes nit sturbe. Hast du auch jemahl so vil Hochachtung für dises H. Sacrament, folglich so vil Sorg für dessen frühezeitige nutzliche Empfangung getragen?

Macolus de Vermibus erzehlet, ein sehr mächtiger König in Orient habe Belieben getragen, mit der schwächisten Materie die stärcki-

ste

sie sonst unüberwindliche Städt zu bezwingen, deßhalben habe er auf schlechte zerbrechliche irrdische Geschirr seinen Namen schreiben, selbe mit dem von einer gewisen Gattung der Würmen erpresten Oel lassen einfüllen, welche gegen die stärckiste Stadt-Thor einer Vestung geworffen, zu Trümmeren, das Oel aber in solche Flammen aufgienge, daß das Thor behend im Feur, von disen in Aschen gerathete, und also ihme offnen Eingang, und Paß in die Städt machte. So vil Macolus, mit was Wahrheit, mag er sehen.

Hierüber (ist der Gedancken P. Joannis Nadasi) mag man zu Erklärung dises H. Sacraments sagen: Das irrdene Geschirr ist der Krancke aus Erden gestalte im Tod zu Trümmeren gehende Mensch, seine Porten seynd die fünff Sinn, der derauf geschribne Namen der Namen des Einsetzers dises H. Sacraments. Der Wurm ist gleichfalls der Sterbende. Dein Namen ist ausgegoßnes Oel. Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch. Aus disem lerne besser, und höcher zu schätzen als bishero jenes, was einen GOtt sein Blut gekostet hat.

Oleum effusum nomen tuum Cant. 2.

Ego autem vermis & non homo. Job. 4.

§. 3.

Von H. letzter Weeg-Zehrung.

DIses H. Sacrament, welches im Zihl, und End, und der Zeit, und etwan Ceremoni nach anderen H. Commu-

 nionen

nionen entschiden wird, ist billich desto höcher zu schätzen, um wie vil mehrer es zu so gefährlicher Reiß, vorträglich, nutz, manchem fast nothwendig ist, und allzeit gehalten worden. Ein Sacrament, dessen, wann dich dein GOtt im Tod Beth würdig schätzet, du solches vor eine gantz sonderbare Gnad desselben schätzen soltest.

Der H. Ambrosius Mayländischer Kirchen-Prälat, wäre ausser Zweifel verkürtzet (gibe acht, daß nit dir eben das begegne) und dises H. Sacraments aus Ubersehung der seinigen beraubet worden, wann nit GOtt hätte den Unfleiß der Menschen ersetzet, und Honoratum den Bischoff von Veriell mit dreymahl widerholter Stimm ermahnet hätte, er solte eylen, und den sterbenden Ambrosium nit ohne dessen letzten Geleitsmann lassen von hinen fahren, welches er auch alsobald vollzogen. Sihe! so vil ist in letzter H. Weeg-Zehrung gelegen, daß GOtt gar die Miracul nit sparet um selbe seinen lieben Seelen beyzubringen.

Aber es ist wenig dise letzte Weeg-Zehrung empfangen, wan sie nit mit gebührender Vorbereitung empfangen wird. Dise Vorbereitung schätzte Maria so hoch, daß sie sich (wie Messis Paraquariensis auf das Jahr 1600. etlich und 30. erzehlet) von Himmel herab gelassen, ein sterbendes unschuldiges unwissendes 15. jähriges Mägdlein selbst in der Nacht so wohl unterwisen hat, daß den andern Tag der Priester zu Empfangung di-

ser

ser letzten Weeg-Zehrung bestens unterrichtet befunden, bekennet, sie seye niemahl, und von niemand darzu unterwisen worden, als vergangene Nacht von der Königin der Himmlen. Sihe wie hoch Maria schätzet, nit ohne ihren Sohn in die Ewigkeit abfahren, selben nit nur empfangen, sonder wohl von disem Geheimnus unterwisen empfangen.

Barrius die decima Solit. Erzehlet, Maria aus dem Orden S. Dominici habe nach jeder H. Communion vor ihr letzte Bitt bey ihrem anwesenden Gast dise eingelegt, er möchte sie gleich nach der H. Communion nach verzehrten Sacramentalischen Gestalten mit sich, und ihre Seel zu sich nehmen. Was sie so offt begehret, konte ihr freylich Christus nit abschlagen, dann er sammt ihrer Seel zugleich aus dem Leib getretten.

Bey Villegas de fructibus Sacramentorum de Purg. exemplo 14. saget nach dem Tod ein ohne dises H. Sacrament Abgestorbner seinem Freund. Wann ich dir aber, und abermahl erzehlte, sagte, erklärte, konte ich dir nit genug sagen, wie vil einen Menschen höcher in jener Welt hinauf bringe, dises einzige im Tod-Beth wohl empfangene letzte H. Sacrament, und wie groß die Straff deren, welche selbes aus ihrer Schuld versaumen. Lerne besser, als bishero schätzen, nutzlicher und bey noch gantzen Sinnen empfangen die letzte drey H. Sacramenta.

Historische Lesung,

Der Tod deren 1. Im Weeg der Reinigung. 2. Erleuchtung. 3. Vereinigung.

Adhuc excellentiorem vobis viam demonstro. *1. Cor 12. 3.*

Ich zeige, und weise euch noch einen höheren Weeg.

§. 1. Von dem Tod im Weeg der Reinigung.

DEr Heil. Augustinus konte nit leyden, wann wer anderst, als in der Buß, und Zerknürschung seiner Seelen in Thränen, gleichwie er in selben gebohren worden, in Seufftzen, in welchen er hätte leben sollen und in Aschen, zu welcher er bald werden wurde, absterben solte.

Er selbsten liesse sich deßwegen gegen denen mit grossen Buchstaben gegen über geschribenen siben Buß-Psalmen setzen; und damit er in dero beständiger Anbettung nit verhin-

deret

deret wurde, liesse er die zehen letzte Täg seines Lebens niemand zu sich, als seinen Artzt, welcher ihm wenige Medicin, und einen Bedienten, der ihm täglich noch weniger Speiß brachte. Du hast nit frömmer als Augustinus gelebt, warum wilst du nit, als wie Augustinus sterben? Du bist dem Sündigenden nachgefolgt, also folge auch nach dem Büssenden.

Secutus es peccantem, sequere & pœnitentem. Possev. in vita. c. 31. Domine da mihi hic patientiam, & ibi indulgentiam.

Des H. Fulgentii einiges Reden, was man ihne immer im Tod-Beth fragte, ware: HErr gib mir die Gedult, dorten aber gnädige Ubersehung meiner Sünden. Was wird dein letztes Wort seyn:

Ferdinandus König von Castillien, nachdem er am H. Weyhnacht-Tag die H. Communion empfangen, wolte mit seinem Cilicio angethan, mit Aschen bestreuet, zwey Tag hernach seinen Geist aufgeben: So sterben die Heilige. Wie du?

David ware ein Ehebrecher; Petrus ein dreyfacher Verlaugner seines Meisters; Matthäus, Zachäus Wucherer und Publicanen, Paulus ein Verfolger der Kirchen; Magdalena ein offentliche Sünderin in der Stadt zur Aergernuß so viler Menschen; der rechte Schächer ein Menschen-Mörder, und Rauber, und dannoch, sihe wie gütig dein GOtt ist, und dannoch, da sie Göttlicher Gnad mitgewürcket, was guten ja heiligen Tod haben sie nit genommen?

Thais, Pelagia, Maria Aegyptiaca, wie vil haben sie nit der Seelen verführet, von

GOtt

GOTT ab, und der Höllen zugeleitet; und dannoch was guten Tod haben sie von GOtt erhalten durch Mittel der Buß-Zäher, Reu, und Bekanntnus ihrer Sünden. Und wer solte nun an einem guten Tod verzweifflen? ja auch nur zweiflen, wann er von Hertzen seine Sünden bereuet?

Wilhelmus Hertzog in Aquitanien zu seiner Zeit fast gottlosister verschreitister Sünder, und Missethäter ware fast in allen Gattungen der Laster, ein Hochtrabender, grausamer, rachgieriger Vergiesser so viles Menschen-Bluts, Blutschänder, Verfolger der Kirchen GOttes rc. und ungeachtet dises alles nimmet GOtt ihn auf zu Gnaden, und er einen guten Tod; weil er seine Laster bereuet, beweinet, gebesseret, und er in der Buß bis an sein End verharret ist, seynd deine Laster so vil, und groß als dises Fürstens seine? und wann sie noch so groß und vil wären, soltest du die letzte Sünd der Verzweiflung nit darzu thun, sonderen auf dem Wecg wahrer Reu, Abbitt rc. deiner Reinigkeit halber ruhig seyn, und Hoffnungs-voll deinem Tod zu gehen.

Bonifacius lebte mit Aglae einer Römischen adelichen Matron in Unehren; aber nach wahrer Verfluchung ihrer Sünden waschet der erste selbe mit seinem vergossenen Blut, dise mit vilen heissen Buß-Thränen ab; der erste stirbet Glaubens wegen als ein H. Martyrer, die andere als eine heiligmässige Büsserin. Stirbe mit diser in deinen Buß-Thränen, mit jenem leyde Gedultig die

Mar-

Martyr auf deiner mit Federn gefülleen Folter deinem Schmertzen, und Krancken-Beth zu Abbüssung deiner Sünd, und du stirbest gleichsam als ein Martyrer, da du stirbest im Weeg diser deiner Reinigung.

Victorinus, wie der H. Greg. M. erzehlet, versündigte sich mit dem ihme in Weibs-Gestalt, betrügenden Höllen-Geist und dannoch überwande er selben durch eine wahre Bekehrung in seinem glückseeligen Tod.

Annastasius ware ein Zauberer, Hexenmeister, mit der Höll best bekannter, von GOTT geschidener, und abtrinniger, und dannoch durch wahre Reu kommet er bey GOtt abermahl in so grosse Freundschafft, daß er ihne von dem Teufel frey, und loß gemachet, über das die Gnad eines Geistlichen Beruffs, und endlich eines seeligen Tods verlyhen.

Theophilus verlaugnete GOtt, und alle Heilige, sagte wohlbedacht, muthwillig, und boßhafft ab allen H. H. Sacramenten, begabe sich auf ewig alles Rechts, zum Himmel, überantwortete, schenckte, und überlifferte sich dem Teufel, und gabe selbem zu Bekräfftigung dises alles mit seiner Hand, ja eignen Blut unterschribne schrifftliche Zeugnuß (ist es mit dir wo nit verzweiflend, gewiß wanckelmüthiger klein-lauter Sünder auch so weit kommen?) und nichts destoweniger nach disem allem durch Vertrauens-volle beständige Anruffung Mariä wird er durch dise großmögende Königin, und wahrhaffte Mutter

ter aller - aller - aller Sünder, welche sich ernstlich besseren wollen, mit dem Göttlichen so hoch beleydigten Richter ausgesöhnet; sie erlangt ihme eine wahre Reu, Verfluchung seiner Sünden, frommen auferbaulichen Wandel, seine Gott-schändrische Handschrifft aus denen Klauen des Teufels zuruck, und endlich einen guten glückseeligen Tod.

Sihe einen guten Tod der Sünder, welche da dir vorangangen zu dem Himmel auf dem Weeg der Reinigung, und gestorben seynd in Bereuung, Beweinung ihrer Sünden.

§. 2.

Von dem Tod im Weeg der Erleuchtung.

Ibunt de virtute in virtutem Psalm. 83. v. 8.

Sie werden gehen von einer Tugend zur anderen.

DEr Weeg der Erleuchtung ist ein Weeg unterschidlicher Tugenden, und der Weeg der Tugenden ist der wahre sicheriste Weeg zum Himmel.

Der H. Bernardus, als er einem seiner sterbenden, aber beständig lachenden Bruder, und Religiosen zusprache, verwise ihme dises sein Gelächter sehr scharff; diser aber

ber widersetzte; ein gehorsamer Mann wird von Sigen reden: vir obediens loquetur victorias Prov. 21. v. 28. Ich aber habe mich meiner Lebtag hauptsächlich auf dise Tugend beflissen. Es antwortete Bernardus, so lache dann keck mein Sohn, und fahre lachend in dein glückseelige Ewigkeit ab. Dann Caro, & sanguis non revelavit tibi, sed Pater meus, qui in cœlis est. Matth. 16. v. 17. Daß du dise Tugend vor die beste Zubereitung zum Tod dir erwählet hast, hat dir nit Fleisch und Blut, sondern mein Vatter, der im Himmel ist, gelehret. Setzte auch der Heilige nach seinem gleich erfolgten Tod hinzu; er traue mehr auf seine Seeligkeit, weil diser Verstorbene so sehr sich des Gehorsams beflissen, als wann er hundert der grösten Miracul gewürcket hätte. Spec. Exempl. tit. mors c. 12.

Stephanus der Erstling der recht Catholischen Martyrer, jene mit seinem Blut gefärbte Rosen, und zugleich Frühlings-Blum des ersten Christenthums; jene Stützen, und Saulen der ersten Kirchen erleuchtet von dem heiligen Geist, haltete von den besten Tod, Sterben in- und mit der Tugend der Lieb seiner Feinden! darum batte er für seine Steiniger, schreyend, und seuffzend zu GOtt: O HERR lasse nach, verzeyhe ihnen dise Sünd. Und weil er kein geringeren Tugends-Act in disem Leben nit erwecken wolte, kein Helden-mäßigeren nit kunte, erstarbe er in disem Act. Kuntest du nit gleiches thun

Dominus ne statuas illis hoc peccatum.

aufopfferend deine letzte Schmertzen für zeitlich, und ewiges Wohlseyn deren, welche dich gehasset, verfolget, oder Ursach deines Tods seynd? oder selben gar ein Denckzeichen, und Angedencken mit einer kleinen Vermachung in deinem Testament dich zu erinneren?

Der Heil. Laurentius Justinianus erster Venetianischer Patriarch, als er das Heulen seiner Lands-Leuthen um sein Sterb-Beth herum schon ausgeisterend hörete, machte noch einmahl seine schon halb gebrochne Augen auf sagend: habt dann ihr auch einen Glauben an Christus, daß er den Tod schon vor- und für uns überwunden habe? warum weint ihr dann am Tag meiner Hochzeit, und Freuden, welchen ich so lange Jahr täglich vor Augen gehabt? in disem Glauben stirbe ich ruhig, und sicher. Gleicher Meynung ware der H. Petrus von Verona, welcher seine Seel nit glaubte besser, und verdienstlicher aufgeben zu können, als in andächtiger Anbettung des Symboli oder Glaubens-Articlen; dise hat er, obwohl Ketzerisch erzogen, bald nach Anfang seines Lebens erlehrnet, mit disen hat er in seinem Tod, da er für eben disen Glauben tödtlich verwundet dahin fiele, als liebsten seinem Gebett, wollen von diser Welt abfahren. Bette auch du öffters mit lebendigen Glauben in deiner letzten Kranckheit dises zwölffache Firmament deines Glaubens, æmulamini charismata meliora eyferet, aber nach den besten Gaaben.

Corint.

Corint. 12. v. 13. Nimme aus so vilen Tugenden des Weegs der Erleuchtung heraus allzeit einen höheren, und höheren Act. Und erstirbe in selbem.

Der H. Indianer Apostel Xaverius wolte sterben wie er gelebet, darum je mehr er von GOtt, und H. Sacramenten, von seinen zuvor zu würcken gewohnten Miraclen (weil er selbst müßte sein gröstes Miracul seyn) vom Himmel, und Erden verlassen da lage, ruffte beständig nichts anders, als O Heilige Dreyfaltigkeit, JEsu du Sohn Davids erbarme dich meiner, jetzt zeige dich eine Mutter rc. bis er endlich sein End, und Leben mit der Tugend der Hoffnung, welche er allzeit im Leben so werth gehabt, beschlossen hat. Sagend: In dich O HErr hab ich gehoffet, und ich wird in Ewigkeit nit zu schanden werden.

In te Domine speravi, non confundar in æternum Ps. 70.

§. 3. Von dem Tod im Weeg der Vereinigung.

DEr Weeg der Vereinigung ist der Weeg der vollkommenen Vereinigung unsers Willen, mit dem Göttlichen, es ist der Weeg der reinen Liebe GOttes. In diser, und vor Grösse diser Liebe sturbe die Göttliche Mutter, kanst du einen vollkommeneren Weeg zum Himmel finden, als den Weeg diser grossen Lehrmeisterin? vor grösse

der Lieb starben nach ihr so vil HH. Martyrer, und Beichtiger.

Vor Grösse diser Lieb sange wie ein Schwan bey seinem Hintritt Gerardus ein Bruder dem Fleisch, ein Discipul dem Geist nach des Heil. Bernardi, von welchem diser schreibet, daß er um Mitternacht seinen in GOtt verliebten Geist in seiner Gegenwart habe aufgeben: singend. Lobet den HErrn des Himmels, lobet den HErrn in der Höhe. Worauf Bernardus in seinem Hertzen gesprochen. Wo ist O Tod! dein Sig, wo dein Antrib? mit Singen stirbt ein Mensch und mit Sterben singet er. Wahrhafftig. Es hatte zwar das Ansehen in denen Augen der Thorrechten, als sturben sie, sie aber ruhen im Friden.

Laudate Dominum de cœlis, Laudate eum in Excelsis. Psal. 148. Ubi est mors victoria tua, ubi est mors stimulus tuus? jam cantando moritur homo, & moriendo cantat. 1. Visi sunt oculis insipientium mori. Illi autem sunt in pace. Sap. 3.v.2.

Der eingefleischte Seraphin, und Seraphische Vatter Franciscus, als er auf seinem Tod-Beth mit seinem Leib in Schmertzen mit seiner Seel in GOTT versencket lage, (dann sie ware schon wo sie liebte, nit, wo sie lebte) fande seinen eintzigen Trost in disem Zäher-Thal in dem, wann man ihme vorsange geistliche Lieder von der Liebe GOttes. Er wurde darüber von einem seiner Brüder, einem anderen unzeitig eyferenden Elia, ernstlich ermahnet, es seye jetzt eine Zeit des Weinens, nit des Singens. Deme Franciscus nach Gebrauch eines Demüthigen demüthig, eines Verliebten verliebt widersetzte: ich kan nit weinen, sondern frolocken, dann in ein paar

Stund

Stund seynd wir bey GOTT. Wirst du auch deßwegen in deinem Tod singen?

Gerimaldus in Sanctuario Genuæ schreibet von einer Closter-Frau derselbigen Stadt Baptista Genuensis genannt. Dise vor Lieb brinnend fangte ihre letzte Stund mit disen Worten zu ihrem Göttlichen Bräutigam seine Wunden küssend also an. Jetzt ist es an dir mein GOtt. Er wird mich küssen mit dem Kuß seines Munds. Meine reiniste Lieb küsse auch du mich mit deinem ausgesperrten Mund am Creutz. Der HErr hat mich geliebet, und hat mich gezieret, mich angethan mit dem Kennzeichen der ewigen Glory, und bey der Porten des Paradeyß wird er mich crönen. Nach disen erweckte sie einige hoche Act der Liebe, daß, wann sie auch wußte, daß sie dise Stund ihre ewige Unglückseeligkeit anfangen mußte, wolte sie GOtt dannoch, und zwar nit minder, sondern mehrer, und zwar also dise Stund, daß sie die gantze Ewigkeit mit Lieben ihrem GOtt ersetzen kunte. Redete darauf Lieb-voll an, eine, nach der anderen aus denen drey Göttlichen Personen, und beschlosse endlich ihr zeitliches Leben, und Lieben mit disen Worten. Ich bin ausgangen vom Vatter, und bin kommen in die Welt, ich verlasse widerum die Welt, und gehe zum Vatter. Möchtest du auch mit solcher Liebs-Sprach sterben? übe dich täglich in diser Sprach, als lang du gesund lebest.

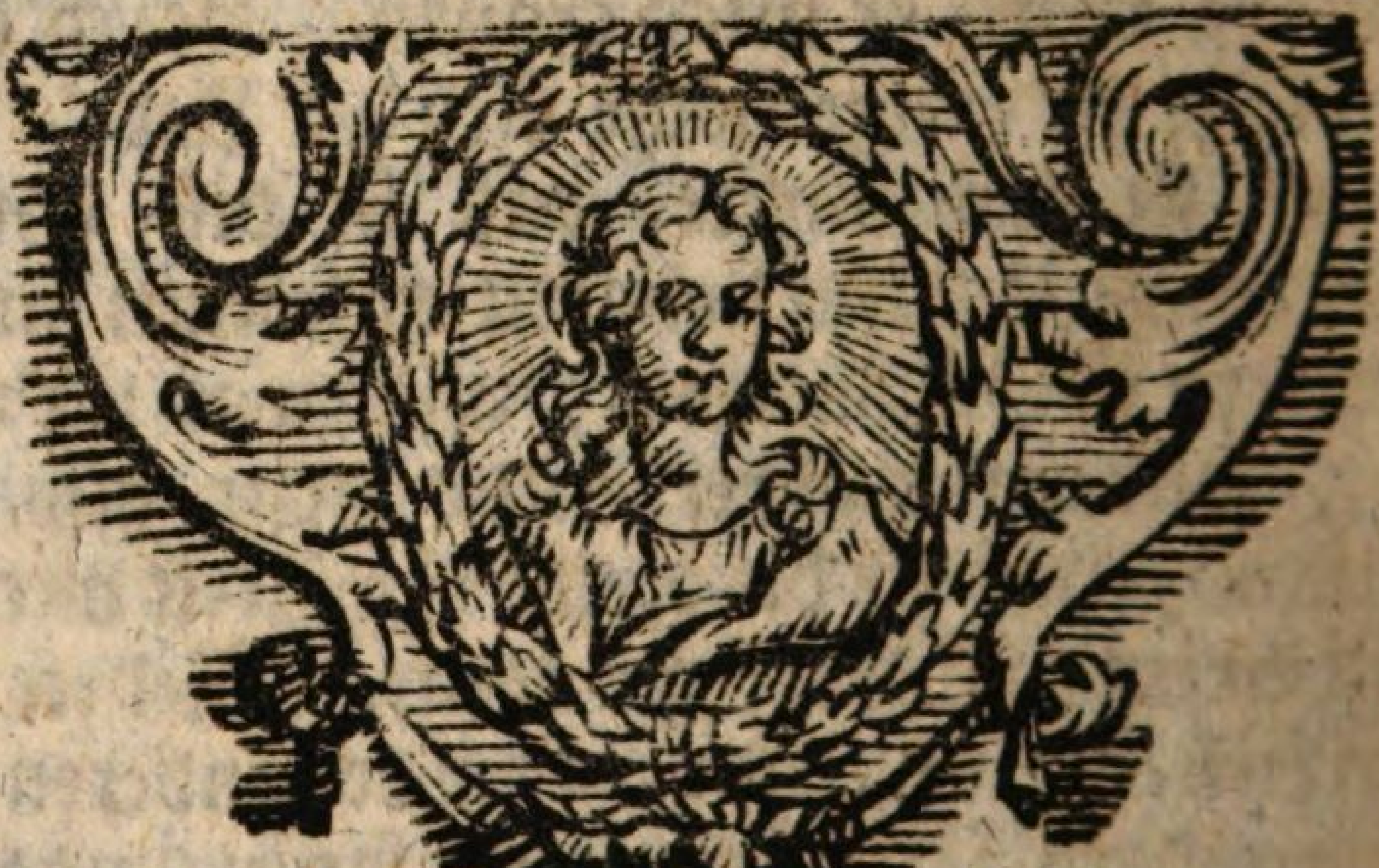
Osculetur me osculo oris sui. Cant. 1. v. 1.

Amavit me Dominus, & ornavit me, stola gloriæ induit me, & ad portas paradysi coronabit me.

Exivi à Patre, & veni in mundum, iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem. Joan. 16. v. 28.

P. Joannes Madridius S. J. Hist. Societatis p. 2. n. 18. als er in seinem Tod in kaltem Todten-Schweiß und hitzigisten Lieb-Zäheren zerflosse, sagte, nach seinem Tugends-vollen Leben an dessen End; so sehr mich reuet dich meine Lieb jemahlen in meinen Leben betrübt zn haben, so sehr freut es mich, daß du jetzt dir vor dem gantzen Himmel die Ehr, und Freud machen kanst, daß du, O Lamm GOttes hinnimmest die Sünd diser kleinen in seinem Tod-Beth da ligenden Welt.

Sihe! also liebet man im Leben, und stirbt in Lieben auf dem Weeg der Reinigung.



Historische Lesung,

Der Tod ein Lehrmeister. 1. Der Wahrheit. 2. Ein Vatter guter Wünschen. 3. Geber des Trosts.

§. 1.

Ein Lehrmeister der Wahrheit der Tod.

O mors! bonum est judicium tuum *Eccl. 41.*

O Tod! gut ist dein Urtheil.

ALso, und nit anderst seynd alle zergängliche Sachen beschaffen, wie sie uns im Tod vorkommen; dero Eytelkeit man niemahlen besser sihet, als wann uns der Tod die Augen schliesset. So gar die Heyden haben dises gemercket, und hat ihnen der Tod dise Wahrheit endlich in Kopff gebracht, und aus dem Mund gepresset.

Als den sterbenden Periclem seine Freund wolten mit einem, wie sie meynten, angenehmen Discurs aufmunteren, erzehlen sie von sei-

seinen erfochtenen Victorien, eingeehrnten Lorbeeren, und überwundenen Provintzen, denen aber der Sterbende wohl geantwortet mit folgenden Worten. Ihr gedencket da nur eytler Sachen, daß thut allein nur das Gemüth zur Lustbarkeit führen, daß keiner aus denen Burgeren sich jemahlen wegen meiner Wercken mit schwartzen Kleyd habe angethan. Kanst du dich auch mit disem in deinem Tod trösten, daß du niemahlen deinen Neben-Menschen betrübet.

Vana commemoratis; hoc enim solum conscientiam ad hilaritatem traducit, quòd nemo civium unquam ob mea opera vestem atram induerit.

Serverus der Kayser, als es zum Abdrucken gienge, sahe sterr, und lang seine herumstehende Freund an, warffe endlich dise Wahrheit, und mit diser die Seel heraus. Omnia fui, sed nihil mihi prodest. Ich bin alles gewesen, aber was nutzet es mich anjetzo? Wirst du nit auch einstens sagen, ich bin ein geschickter Kopff gewesen, omnia fui, ich bin ein guter Student gewesen, ich bin ein beliebter Jüngling, begüterter Kauffmann, ein Favorit eines Monarchen gewesen rc. Sed nihil mihi prodest. was nutzet es mich jetzt?

Ein alter, und gewagter Soldat, und nit minder Rathschlägiger Hofmann darbey inneriste Favorit und Günstling erkranckte gefährlich, disem thate Carolus der Fünffte die Ehr an, daß er ihne in höchster Persohn besuchet, auf seinem Tod-Beth getröstet, und ihme, da er sahe, es wäre ihme wenig Zeit mehr zu leben übrig, eine Gnad zu begehren, was vor eine er immer wolte, anerbotte, in

Mey-

Meynung, er werde was für seine Haußfrau, oder Kinder sich ausbitten; diser aber sprache zu dem Kayser, sein Bitt wäre, er solte ihme ein eintzige viertel Stund seinem schon ausathmeten Leben beylegen. Und als sich der Kayser mit der Unmöglichkeit entschuldigte, indem GOtt allein der Zeiten HErr wäre, wendete sich der Sterbende seufftzend und weinend gegen der Maur, und sagte: O! mich unglückseeligen Menschen, der ich mein gantzes Leben einem Herren so mühsam gedienet, der mir kein viertel Stund, da er es am mehristen will, und ich am mehristen vonnöthen hätte, kan beylegen. Und mit disem schlosse er sein unglückseeliges Leben. Hast du nit auch einem Herrn deinem Weib, Kinderen, Reichthumen, Ehren, Wissenschafft dein fast gantzes Leben gedienet, welche dir zu letzt nit ein viertel Stund das deinige verlängeren können?

§. 2.

Der Tod ein Vatter guter Wünschen.

DAs Sprichwort saget recht: gute Gedancken, und hinckende Pferd kommen hint nach; also auch Erkanntnuß der Wahrheiten und vergebliches wünschen, daß wir dises, und jenes möchten gethan haben, äusseret sich erst im Tod.

Carolus der Fünffte, als er zu Brüssel alle seine Reich, und Landereyen freywillig seinem Sohn Philippo abtratte, sagte mit in die Augen schiessenden Zäheren vor allem häuffig herumstehenden Teutsch, Spannisch, und Niderländischen Adel: mein Sohn! wie erbarmest du mich, da ich dir disen so grossen Last, und Bürde auf deine Schulteren lege. Ich sage dir, als lang ich regieret hab, hab ich keine lustige viertel Stund genossen, die mir nit mit Unruhen, Sorgen, Forchten nur gar zu sehr versaltzen ist worden.

Eben diser Cron-Erb Philippus der Andere vor seinem Abdrucken liesse seinen Sohn Philippum hernach den Dritten genannt zu seinem Sterb-Beth kommen, übergabe ihme nebst Caroli des Fünfften gebrauchten Cilicio, und Geisel seine nunmehro zu verlassende Königreich. Endlich thate er das Deck-Beth in etwas hinweg, zeigte ihme seine Königliche mit fliessenden Apter faulende, und vor Menge kleiner Würm wümlende Brust sagend: sihe! mein Printz, was der Königliche Purpur, der von den Menschen so hoch geschätzet, und angebettet wird, nit abscheuliches verdecke; und lerne daraus, was heisse König seyn, wann an so abscheulicher Kranckheit jetzt der Monarch von Auf- und Nidergang lebendig verfaulen, und sterben muß. P. Rho in Exemplis virtutum fol. 560.

Philippus der Dritte, obwohl er ein höchst Gottseeliges Leben geführet, also daß er ihme gantz

gantz unzerbrechlichen Schluß gemachet tausendmahl lieber alle seine Königreich zu verlassen, und mit dem Rucken anzusehen, als seinen GOtt durch die mindiste läßliche Sünd nur im geringsten zu betrüben, als er solte von seiner geführten obwohl gerechten Regierung Rechenschafft geben, schrye beständig: O! wäre ich nur niemahlen kein König gewesen! O! wäre ich in einem kleinisten Closter ein unbekannter Portner, oder Koch gewesen! O wie leichter sturbe ich anjetzo.

Johannes König von Arragonien ligend auf seinem Tod-Beth sprache wehemüthig öffters, O! eytle Hoffnungen der Menschen! O eytles vergebliche Wort: König! wo seynd jetzt meine Favoriten, Unterthanen, Leib-Wachten, Armeen, Flotten, daß sie ihren König dem Tod aus dem Rachen reissen, und ihne wider selben beschützen, wer gehet aus so vil 1000. jetzt für mich, oder nur mit mir zu jenem strengsten Richter, der mich, und einen jeden zerlumpten Bettler mit gleicher Titulatur wird empfangen. Lucius Morinæus l. 18. de rebus Hisp.

Lotarius König in Franckreich, als ihne GOtt in sein Todten-Beth geworffen, verstund erst wie klein seine bisherige ihme groß eingebildete Herrschafft gewesen seye, darum sagte er zu seinen Bekannten, welche um ihne herum stunden. O! wie groß muß der HErr seyn, welcher so grosse Herren, wie ich war, mit einem Fieberlein kan in das

Beth

Beth, und Grab werffen; Baron. Tom. 7. Ad. A. 565.

Antigonus König der Macedonier, als er nun auf sein Todten-Beth zu steigen das letztemahl seinen Königlichen Purpur auszoge, nahme selben in die Hand, haltet, und besichtigte ihne lang: endlich mit tieff-geholten Seufftzer warffe er selben auf den Boden, und sagte: O! edles aber unglückseeliges Tuch, wann dich einer so gut, als ich jetzt, kennete, hebete dich kein Mensch von der Erden auf.

Aurelius der Römische Kayser, und Philosophus schrye sterbend; in Beyseyn seiner Hof-Herren, O Welt! O Schein-Welt! O betrogne Welt! jetzt sterbend sihe ich erst, was in einer jeden Sach wahr ist. Ich habe 52. Jahr in- und mit dir gelebet, und hast mir niemahlen die Wahrheit der Sachen, sondern lauter Lugen verkauffet, ich habe dich jetzt erst auf so vil Lugen erdappet, und dannoch glaubt dir jedermann, und will von dir betrogen werden. Sabelias.

O! daß du dises alles jetzt in deinem Leben, fein offtmahlen tieff zu Hertzen nehmest, und dise Gedancken, fein zeitlich alldort recht würcken lassest.

§. 3.

Der Tod ein Geber des Trosts.

Ni allezeit ein Lehrer der Wahrheit, welches vil wäre, wann man ihne lieber hörete; nit allein ein Vatter guter

guter Wünschen, welches noch mehrer, wann dise Wünsch nit zu spath wären, sonder auch ein Geber des wahren Trosts ist der Tod, welches das wehriste ist, wann du dich dessen nur würdig machetest.

Ein Alter in der Wüsten, als er dem Tod, und der Tod ihme je mehr, und mehr sich nahet, je mehr fangte er an zu lachen. Dessen ein Ursach befraget, gabe eine dreyfache. 1. Ich lache, weil ich sihe, ihr förchtet den Tod. 2. Weil ihr euch, obwohl ihr ihne so sehr förchtet, doch nit darzu bereitet. Und 3. Weil ich von der Arbeit zur Ruhe, vom Leyd zur Freud, von traurigen Werchtag zum immerwährenden Sonntag gehe. Bist du auch so in deinem Tod, wie diser zum Lachen ausgeristet, oder vilmehr würdig von ihme ausgelacht zu werden? -

Ich will dir da nit sagen von jenem Stoico, und Pataviniſchen Juristen Ludovico Contusio, welcher bey seiner Leich verbotten jemand, so gar keinen Religiosen in Schwartz beklendt; sondern alle in gefärbten Kleydern mit seiner Leich zu gehen, keine Traur, sonderen eine lustige Music von 50. Musicanten vor seinem Leichnam herzugehen. Niemand unter Verlurst des Erb-Guts durffte weinen, oder ein Zeichen eines Leydwesens geben, der Cörper mußte getragen, und besungen werden von 12. Grün bekleydten von ihme ausgesteurten Jungfrauen.

Ich will dir nit sagen von Augusto dem Kayser, welcher sein Leben eine Commödi,

seinen

seinen Tod vor diser Commödi Epilogum, oder Ausgang hielte; darum sagte er zu denen Umstehenden, was man sonst auf dem Theatro zu sagen pfleget. Hab ich nit schön meine Persön vertretten, lebet wohl und frohlocket: Hindann mit so philosophischen Tod, und falschen Schein-Trost im Sterben, lasset mich vom wahren himmlischen Trost reden.

nunquid belle Personam meam egi? valete, & plaudite.

Als der H. Seraphische Vatter in ungemeinen grossen Leibs-Schmertzen da lage, sagte ihme eine innerliche Stimm: Francisce seye getröst, und mitten in Schmertzen gutes Muths; dann wann die gantze Erd-Kugel pures Gold, das Meer, und Flüß Balsam, alle Berg Edelgestein wären, so seyn Million tausend solche Welt nichts, ja minder, als nichts gegen jenem Lohn, den du mit disem Leyden einen jeden Augenblick verdienest, und daß du disen Lohn, den ich dir von Ewigkeit zubereitet, in Bälde von mir bekommen, und ewig besitzen wirst, kan ich dir kein gewisers, sicherers, ungezweifleteres Pfand geben, als eben dise deine Schmertzen, welche du jetzt aus meiner Anordnung gedultig leydest; sey getröstet. Und bey solchem grossen versprochnen Lohn, wer solte nit getröstet seyn? seye auch du getröstet, der du gleiches Pfand von deinen Schmertzen in Händen hast, ja Handgreifflich in deinem gantzen sterbenden Leib empfindest.

Don Johannes de Vilelas, groß Comendeur des Orden der Ritter des H. Jacobi in

Arragonien verdiente auch mit disem, daß er ein Buch drucken lassen, wie man den Sterbenden solle zusprechen, einen so freudigen Tod, daß, als ihne der Königliche Beicht-Vatter in Zügen fragte, wie er lebe, geantwortet: Exspecto alacer, donec veniat immutatio mea. Ich warte gantz fröhlich der Stund, bis ich nach dem Tod gantz ein anderer Mensch leben wird. Ich stirbe lustig und Freuden-voll, dann ich verstehe erst, was heisse der Text: Es ist besser deine Barmhertzigkeit über der Menschen Leben. Meine Leffzen werden dich loben.

melior est misericordia tua super vitas Labia mea laudabunt te.

Sihe! aber nimme nebenbey wohl zu Hertzen, was gute Lehr, Wünsch und Trost der Tod gibet; und lasse dises alles in dir nit ohne heylsame Würckung ligen.

Historische Lesung,

Von denen Heiligen im Tod-Beth, welche gelitten haben mit 1. Gedult. 2. Freud. 3. Begierd mehr zu leyden.

DUm infirmor, tunc potens sum; Da ich kranck wird, alsdann bin ich mächtig, schreibet der grosse Welt Apostel Paulus. 2. Cor. 12. v. 10. Und zwar, obwohlen dise Werck in einem gantz weitschichtigen Verstand, nemlich von allen, und jeden Schwächungen unser Gesundheit, können genommen, so sollen die doch sonderlich von Schwach- und Kranckheiten unseres nach und nach absterbenden Leibs verstanden werden; dann da in disen Umständen erkennen wir am lebhafftisten unser Unvermögenheit, und Elend, und durch dise demüthige Erkanntnuß vermögen, und bewegen wir unseren Lieb-vollen GOtt, daß er unser Schwachheit mit desto mächtigeren, und stärckeren Gnaden unter die Arm greiffe, und wir mit disen geholffen desto leichter unsere Schmertzen linderen, und erdulten mögen.

Ich finde aber unter denen Heiligen GOttes drey Gattungen derjenigen, welche in ihren letzen Kranckheiten im Leyden starck, oder

oder, wie der H. Apostel Paulus sagt, mächtig gewesen. Die erste leydet mit Gedult, die andere mit Freud; die dritte auch mit Begierd diß und noch mehr zu leyden. Ich fange an von der ersten Gattung. Seye also

§. 1.

Heilige/ welche gelitten haben mit Gedult.

EIn H. Abbt Benjamin, welcher vil Jahr an der Wassersucht elend und schmertzhaft darnider ligend heylte aller andrer bethligerigen Kranckheiten miraculoser Weiß, seine eigne wolte er niemahlen heylen. Er wußte nemlich, was grosse Gnad GOttes es um ein Kranckheit seye, welches andere nit wußten: nescit homo pretium ejus.

Von jener berühmten Elisabeth de Schönaugia schreibet Eubertus, daß sie vil Jahr fast gar keinen Leib, sondern nur ein geschundenes Stuck Fleisch, Eyter-trieffendes Geschwär in sich herum getragen habe, und jedannoch in diser Schmertzen-vollen Armseeligkeit so haiter, aufgeraumet, gedultig herum gegangen, daß sie andere pflegte aufzumunteren mit Sagen: wann, der uns aus Nichts gemacht hat, es also will, was wollen dann wir Erd-Würm dargegen sagen?

P. Ludovicus de Ponte aus der Societät JEsu hatte kein Glid in seinem gantzen Leib,

welches nit seine sonderbare, und eigene Schmertzen durch vil Jahr erlitte. Zähn, Ohren, Augen, Magen-Wehe, Miltz, Nieren, Lungen-Schmertzen, Chiragra, Podagra, waren seine beständige Gäst. Jedoch sein Gedult zu maßten, wolte er weder geistlich noch weltliche Mittel gebrauchen; ja er thate so gar ein Gelübd, seine Kranckheiten niemand zu sagen, oder zu klagen, als deme er solche anzudeuten von dem Gehorsam gehalten wäre. O! wie weit bist du von disem Mann entschiden, indem ja bey dir des Klagens kein End auch bey jenen, welche dir nit helffen können. Ey was bricht bey dir so schnell und vilmahl die Gedult?

Villeicht machet dich ungedultig nit die Grösse, sondern Länge des Schmertzens? aber sihe, die H. Clara ware von tausenderley Schmertzen bethligerig 28. Jahr. Lydwina konte keinen Fuß von dem Beth auf die Erden setzen 38. Jahr. Der H. Servulus nebst vilen anderen schmertzhafften Kranckheiten, ware Glidersüchtig, und mußte täglich vor die Kirch-Thür des H. Petri zu Rom geschleppet werden, und diß seiner Lebtag; er wußte gar nit, was gesund seyn heissete. Vergleich dein Länge und Vile deiner Schmertzen mit diser Heiligen ihren Kranckheiten; möchtest du tauschen mit ihnen? und dises waren doch heilige Leuth. Und du herentgegen murrest noch wider deinen GOtt, der doch dise Kranckheit, wohl wissend, was du tragen könnest, und

was

was dir nutzbar seye, aus so vilen Kranckheiten für dich heraus geklaubet hat?

Kanst du dich noch nicht trösten, so tröste und weise dich selbst zur Gedult durch Entgegenhaltung deines Creutz, gegen dem Creutz anderer Menschen, welche noch mit dir leben, und mit denen du auf keine Weiß tauschen wurdest, wann du ihre Creutz wußtest. Gedencke an Andronicum Anno 1185. er ware doch ein Orientalischer Kayser, und nichts desto weniger wurde er von seinem grimmigisten Feind Isacio Angelo gefangen (wie schimpflich ware diß vor ein gecröntes Haupt?) mit allen erdencklichen Schmach-Worten beleget, sein Hals mit 2. jeder Fuß, und jede Hand mit einer schweren Ketten beladen. Da er solcher gestalten vor Isacium geführet wurde, fiele alles wütig, und tobsinnig auf ihn zu, von einem jeden gemeinen, ja auch von denen Weiberen wurde er mit Maultaschen, Zähn-einschlagen, Barth-ausreissen, Schläggen empfindlichist hergenommen: bald darauf wurde ihm die Hand abgehauen, und er in einen abscheulichen Kercker ohne einiges Menschen Trost geworffen. Uber dises hin wird ihme ein Aug schmertzlichist ausgestochen: man setzet ihn weiters mit einem gestutzten Röcklein angethan, mit übel geschorenen Haupt rückling auf ein schäbiges Cameel: Sein aufgetrungene Haupt-Zier ware ein spöttlicher aus Knobloch gemachter Krantz; an statt des Scepters wurde ihm ein Cameel-Schweiff in die Hand gegeben, und er ware gezwungen in disem Auf-

zug auf offenen Gassen herum zu reitten. In disem Schand-vollen Umtritt reibte dem Armseeligen der Pövel Koth unter die Nasen; und stache ihn mit Brat-Spiessen. Ein Schandloses Weib schüttete über ihne ab ein siedenden Hafen voll Wasser. Nach so hartem Verfahren, wurde er mit Füssen an 2. Saulen auf dem Platz aufgehencket, und an ihme so lang von einem jeden Lotters-Buben das Gewehr probirt, bis er mit durchbohrten Därmen Krafft- und Blut- loß endlich seinen Geist aufgeben, und doch nichts anders von sich hören lassen, als: HErr, erbarme dich; HErr erbarme dich meiner. Beliebt dir mit disem zu tauschen, der du wohl bedienet auf deinem Feder-Beth ausgeisterest? Gedult, Gedult. Oder wilst du tauschen mit jenen, welche in der Türckey in siben Thürn vil Klaffter tieff unter der Erden in erschröcklichen Finsternussen auf blosser Erden, unter täglichen Streichen, gleich dem Vieh, schon so vil Jahr, und eben disen Augenblick da ligen? Gedult! Gedult! du hättest (dencke noch auf jene, verstehest mich schon, Tag, Nacht, Stund) weit was grössers verschuldet.

§. 2.

§. 2.
Heilige/ welche gelitten haben mit Freud.

Placeo mihi infirmitatibus meis. 2. Cor. 12. 20.

Ich hab an mir ein Wohlgefallen, da ich kranck bin.

MBer an deiner Kranckheit woltest du endlich die Grösse, aber nit so leicht Länge des Schmertzens verkochen. Gar niemahl keine Ruhe, keinen Rast-Tag, ja so gar keine Rast-Stund geniessen, diß scheinet dir unerträglich. Lieber, wie lang ligest und leidest du dann; leydest du so lang als der H. Servulus, welcher das Brod bey St. Peters-Kirch zu Rom seiner Lebtag bettlen mußte, und zwar allzeit gichtbrüchig, und Glidersüchtig, Tag und Nacht ligend, und nit einmahl wußte, wie süß seye Glider bewegen können. Sihe! also litten die Heilige. Aber dises Leyden hat GOtt so wohl gefallen, daß auf sein Verordnung sey beinem Hintritt eine himmlische Music angestimmet worden. Leydest du dein Kranchheit auch schon so lang? Marulus. l. 5. c. 4. Leydest du so lang als eine so grosse Heilige, die H. Clara, welche 28. Jahr nit wußte, was gesund seyn hiesse. Es wurde dise nit nur von einer, sondern von gan-

tzen Troupen der Kranckheiten nidergedruckt in dem Beth angehalten, und doch niemahl unterdruckt. Ligst du auch schon 28. Jahr? Leydest du so lang als die H. Lidwina, welche 30. Jahr auf keinen Fuß stehen kunte, und jedannoch sich niemahlen weder gegen GOtt, weder den Menschen auch nur mit einem maßleydigen Seufftzer beklaget. Bist du auch schon 30. Jahr bethligerig?

Leydest du so lang als Nicola eine heiligmässige Jungfrau in der Piccardi, welche in disem Creutz-Spital nit allein Senior, sondern Jubilæa ware, das ist 50. jährig. Ihr gantzer Leib ware wie ein brinnend und rauchendes Feur: Sie litte Krebs an der Brust, Faulung an der Zung, Krampff im Magen. Durch 8. Tag ohngeschlaffene Nächt, Schwäche im Haupt, Grieß und Stein im Leib, ungemein harten Schnauffen, gifftige Beulen, eytrige Geschwär, Glidersucht, Schmertzen-vollen Aufligen, waren beständige Zugaben ihres Schmertzens. Ware ein Fest, hatte sie deren wie die Kirch ein Duplex, uñ dopplete Schmertzens-Vermehrung, und doch klagte sie GOtt wider alles dises niemahl nichts; ihre beständige Klag wider GOtt gienge nur dahin, daß er, GOtt nemlichen, seinem eingebohrnen Sohn so vil zu leyden gebete; und seiner angewunschenen Tochter, ihr nemlichen, fast nichts, ob das nit eine Handgreiffliche Partialität an einem so gerechten Vatter seye? Uber dergleichen Klag bey dir hat gewiß GOtt wenig zu klagen.

P. Joan.

P. Joannes la Placa S. J. (Annuæ Prov. Mexicanæ) hatte mehr Kranckheiten, als die Medici zehlen, ich erzehlen kunte. Er ware ein lebendiges Spital ohne Mittel; darum man ihne auch den Job der Societät pflegte zu nennen. Diser meynte, GOtt halte ihne nur vor ein Stieff-Kind, weil er ihme so wenig zu leyden gebete, dahero ware um mehr Leyden im grösten Leyden sein einiges Gebett.

Von dem H. Joseph schreibet Maria von Aggreda, daß er vor seinem Tod an harten Schmertzen sehr lang gelitten habe. Wann dich Sünder, rebellischr Erd-Wurm, dein GOtt tractieret wie seinen eigenen heiligisten Nähr-Vatter, den Gipffel, und Begriff aller hochen Tugenden, der ihme niemahlen mißfallen, ihne mit eignen seinem Schweiß ernähret, hast du Ursach zu klagen? bist du besser, als diser? oder soll dir vilmehr das Hertz im Leib vor Freeud auffspringen, daß dich dein GOtt den Weeg eines so grossen Heiligen führet.

Ich schweige von der grossen Begierd zu leyden, und Creutz eines Apostels Andreä, und nach disem Apostel wegen Liebe zum Creutz genannten Andreå Avellini. Ich schweig von jenem brinn-eifrigen Amplius amplius eines Creutz-begierigen Xaverii.

Sage alleinig, daß ein H. Theresia nach dem Tod erscheinend gesprochen, daß, obwohl sie Ordens-Clöster, und anderes vil Grosses und Gutes auf Erden gestifftet und gethan habe, sie nichts destoweniger wegen nichts so grossen Lohn im Himmel empfangen, als wegen

deme, was sie auf Erden gelitten; und wann sie, und alle Heilige auf die Erden aus dem Himmel zuruck begehrten, hätten sie keine andere Ursach, als das sie leyden kunten. Nun eines aus beyden muß dann wahr seyn; eintweders fehlen alle Heilige zusammen, und du Creutz-scheuer, ungedultiger Mensch bist allein gescheid, oder aber du irrest weiter, als der Himmel von der Erden ist.

Durchgehe das Leyden so viler heiligen Martyrer, vergleiche dich und deine Sünden mit eines jedes seiner Unschuld, Tugend Verdiensten, und wann du Ursach hast zu klagen, klage keck. Vergleiche dein Leyden mit denen jetzt brinnenden dir selbst bekanten Seelen des Fegfeurs deiner abgeleibten Elteren, Verwandten, Freunden. O! wie gern wurden sie mit dir, du aber nit mit ihnen tauschen. Indem dein Leyden tausendmahl vermehret, wann du es 1000. Jahr ausstundest, nur ein Schatten ist gegen dem, was sie in einer Minuten müssen eben dise Stund ausstehen. Vergleiche dich mit denen Verdammten, unter welchen du zu brinnen schon hundertmahl verdienet, und wann du alsdann Ursach findest, so beklage dich keck wider deinen GOtt, er thue dir zu hart in deiner Kranckheit.

§. 3.
Heilige/ welche gelitten haben mit Begierd, mehr zu leyden.

Gloriabor in infirmitatibus meis. 2. Cor. 12. 9.

Ich wird mich rühmen in meinen Kranckheiten.

ES wird ein Tag kommen, und ist er nit mehr weit von dem heutigen, und du wirst dich nit proglen, daß du gelehrt, schön, reich, ein Fürst ꝛc. wohl aber, daß du GOtt zu lieb so und so vil Wochen kranck gelegen, du wirst GOtt mehr um einen Tag, ja Stund deiner Kranckheiten, als um all deine gesunde glückliche Täg, Ausheurathung der Kinder, gemachten Gewinn ꝛc. dancken. Redest du jetzt auch dise Sprach? du wirst sie aber in Bälde reden, gleichwie es geredt hat bey Rode p. 1. tr. 8.

Ein heilige Bona, welche an der Brust also lebendig verfaulte, daß die häuffige Würm Tag und Nacht ihre Mastung und Weyd hatten. Diser kriechenden Gästen, als der H. Dominicus einen in die Hand nahme, wurde er in ein Edelgestein, als aber dessen die Heilige nit wolte beraubt werden, wurde selber abermahl in einen Wurm verändert. Das

heist leyden mit danckbarer Erkanntnuß, wann man auch um kein solch fressendes Pfand Göttlicher Liebe kommen will.

Der H. Gertrud, Cath. Senensi, als Christus mit einer Hand Gesundheit, mit der anderen Kranckheit, mit einer ein guldene, mit der anderen ein dörnere Cron anbietete, sagte die erste: was brauchte es mein GOtt mir anbiethen? wo kein Willen, ist kein Wahl; ich hab aber keinen anderen Willen für mich, als den deinen. Die andere aber mit gar nit ansehen der goldenen, griffe eylfertig nach der dörneren Cron. Ist dir auch also?

Ein Alter (vitæ Patrum l. 5.) nachdem er vil schon erlitten, eine geraume Zeit aber ohne Creutz war, sagte: HErr was hab ich dir gethan, daß, da du überall so häuffig andere Leuth heimsuchest, mich mit deinem Creutz schon so lange Zeit übergehest. Wie offt hat GOtt die Klag von dir, Creutz-begieriger Nachfolger deines gecreutzigten hören müssen?

Der Gesell des Heil. Francisci Borgiä meynte, er kunte nichts besseres von GOtt begehren, als was Franciscus begehrte, da er doch nit wuste, um was diser seinen GOtt bittete. Er batte nit lang, wie GOtt halt nirgends geschwinder erhört, als wann man das nutzlichste, das ist, Creutz begehre; so wurde er von einem Kopf-Schmertzen überfallen, welcher zum unsinnig werden groß war. Und das ware, was der Heilige für sich begehret hatte, einen Schmertzen der groß, aber von niemand, als GOtt alleinig erkannt wurde.

Bey-

Bettest du offt um das, um was grosse Heilige zu betten pflegen?

Bettest du wie Theresia, welche fast niemahl ohne Kranckheit ware: aut pati aut mori Domine! oder wie Magdalena von Pazzis Pati Domine, non mori. Oder wie ein H. Johannes von dem Creutz: mein gantzer einiger Lohn meiner guten Wercken soll seyn Pati pro te Domine.

Eben bemelter H. Borgias, weil ihme aller Schmertzen zu gelind scheinete, und grössere von GOtt nit erhalten könte, zermahlte mit denen Zähnen die bitterste Tranck gantz langsam in den Magen hinab, die graußlichiste, widrigiste Tråncklein deren Leib-Artzten, und daß aus Begierd zu leyden.

Nicola Picarda verfaulte von solchem Krebs nit allein lebendig an der Brust, sondern auch an der Zungen. Rauchte fast von inwendiger Schmertzen-Hitz. Alle Fest-Täg der Catholischen Kirchen wurden ihre Schmertzen verdopplet, also daß sie allzeit 2. gantzer Stund gleichsam in Zügen und Tods-Aengsten da lage, und jedannoch kame sie öffters klagbar bey GOtt wider GOtt ein, daß er ihr so wenig Merckzeichen seiner Liebe gegen ihr, das ist, Schmertzen gebete. Wie offt hattest und führest du dise Klag wider GOtt?

O wie weit bist du noch von disen edlen Seelen im Leyden mit Gedult, Freud, und Begierd immer zu leyden, entfernet!

Histori-

Historische Lesung,

Von 1. Dem geforchtenen. 2. Nit geforchtenen. 3. Lustigen Tod. Unterschidliche Erzehlungen.

§. 1.

Der geforchtene Tod.

Siccine separat amara mors. *1. Regum. 15. 32.*

Also senderet ab die Seel von dem Leib der bittere Tod.

Facies Regis commutata est, compages renum ejus solvebantur, & genua ejus ad se invicem collidebantur. Dan. 5. 6.

WEil jedes lebendiges Geschöpff höchstens auf seine selbst eigne Erhaltung beflissen, und besorgt ist, so kan nit anderst seyn, als daß auch jedes Geschöpff den Tod als seinen Untergang förchtet. Allein förchten selben vil unmäßig, dergleichen ware Balthasar der König, welcher, als er seinen Sentenz des Tods sahe durch eine unbekannte Hand an die Wand schreiben, also erschrocken ist, daß das Angesicht des Königs veränderet, sein Natur erdatteret und seine Knye unter einander anstosseten.

Der

Dergleichen ware Ezechias, deme als Isaias den Tod angesagt, hat er das Angesicht gegen der Wand hinüber gewendet, und eines Weinens geweinet.

Convertit faciem suam ad parietem, flevit fletu magno. 4. Reg. 20.

Anastasius der Kayser, welcher, weil ihm vorgesagt worden, er werde durch den Donner erschlagen werden, wann sich ein schwartze Wolcken am Himmel zeigte, sich in dritten und vierten gewölbten Keller verbarge. Wann ein Ungewitter am Himmel sich zeigte, von einem Zimmer in das andere, und durch den gantzen Pallast herum lauffete, den Donner flohe, dem er doch nit entflohen; dann da er sich unter ein Bethstatt verbarge, wurde er von dem Hochgewitter erschlagen. Dem Streich eines allmächtigen Arms kan man nit besser als mit sich unterwerffen, und vollkommen in seinen Willen sich ergeben, entgehen.

Vile förchten den Tod nur, weil sie ein übles Gewissen haben, und sich zu besseren noch nit entschliessen wollen. Ein solcher ware jener Edelmann von Londen, welcher in üblen Liebs-Händlen verstricket die Wahrheit des Catholischen Glaubens, und seines Ketzerischen Irrthums gar wohl erkannte. Damit er dann dem unglückseeligen, und ewigen Tod entrinnen, und also ihme es in so wichtiger Sach gewiß nit fehlen möchte, haltete er beständig einen Priester zu Londen in seinem Pallast, einen anderen auf seinem nächst Londen gelegenen Lust-Schloß, damit, wo er immer sturbe, er gewiß, und behend bey der Hand einen

hätte

hätte, der ihne zugleich von seinem Irrglauben, zugleich von seinen unflätigen Liebs-Händlen ledig sprechete (aber GOtt, und Tod lassen ihrer nit spotten, und ist wider beyde kein Rath.) Der zwey Priester im Leben gehabt, hatte im Tod keinen aus beyden; dann da er von Londen auf sein Gut ritte, starbe er unglückseelig, und unvermuthet auf Mitten des Weegs. Diß ware einer aus jenen unglückseeligen Wag-Hälsen: welche zwar einen unglückseeligen Tod über alles in ihrer Einbildung förchten; aber was solchem zu entgehen nothwendig wäre, auf das sich nit verstehen wollen. Bist du villeicht auch ein solcher?

Einige förchten den Tod aus angebohrner natürlicher Forcht, unter welchen allzeit mehrer als andere zu sterben förchten, welche länger als andere gelebt haben. Isocrates Atheniensis auf seinem letzten Krancken-Beth befraget, ob er sich wohl gehabe, antwortete: Ja, so wohl sich ein 90. jähriger Mann, welcher den Tod als ein gröstes Ubel förchten, gehaben kan.

Besseren Unterschid der Tods-Forcht machte ein mir wohl bekannter Geistlicher, welcher im letzten kalten Todten-Schweiß befraget, ob dann auch er den Tod förchte, daß er also erblasse, da er doch GOtt so vil der Seelen habe zugeführet, weißlich widersetzte: den Tod förchte ich gantz nit, wohl aber jenes, was gleich vor dem Tod hergehet, die letzte Schmertzen und Aengsten etc. so mag es dir villeicht auch um das Hertz seyn.

Ande-

Anderer Forcht Ursach ist ein ängstige melancolische, schwartzgallische Scrupulosität, welche einen Brieff vor ihr Seeligkeit, und grössere Sicherheit haben wollen, als GOtt will. Dahero leben, und sterben dergleichen Leuth fast wie Aristoteles, von welchem man saget, daß seine letzte Wort gewesen seyen, dubius vixi; anxius morior, nescio quò vado. Ens entium miserere mei. Zweiffelhafftig hab ich gelebt, angsthafftig stirb ich, ich weiß nit, wo ich hingehe. O! Weesen aller Weesen, erbarme dich meiner! so sterben dergleichen ohne Ursach gar zu forchtsame. Am besten ist, wann sie sich mit grossem Vertrauen versencken in das Blut, Verdiensten, und Barmhertzigkeit GOttes.

Darum pflegt GOtt denen, die gar zu ängstig und scrupuos im Leben seyn, gar offt selbe im Tod hinweg zu nehmen, und ist ein grosser Zweiffel, ob besser seye, daß man solchen Frommen, und doch ängstigen Seelen ihren Tod mit klaren Worten ansagen solle, um selben mit Tugends-Act auszuschmucken, oder ob man ihnen selben verbergen solle, um den Sterbenden mit Forcht des Tods gar vor der Zeit um zeitliches, GOtt gebe, nit ewiges Leben zu bringen.

Carolus der Fünffte, welcher sich, als wäre er unsterblich, in tausend Gefahren, und Tod, Feur, und Schwerd zu Wasser und zu Land, in Schlachten, und Belagerungen hinein gewagt, und den Tod gleichsam heraus geforderet, förchtete nebenbey jedannoch das

Ster-

Sterben; dann wie man von ihm erzehlet, da ihme vor denen Schlachten der Brust-Harnisch angelegt, und eingeschnüret wurd, schluge ihme das Hertz aus Forcht so gewaltig, das man es gar empfindlich mercken könte. Wann, saget man, so grosser Held der Natur Schröcken empfindet, noch so entfernet vom Tod, was wirst du empfinden, wann dir der Tod in der Nahe, und auf dem Nacken?

Ein sterbender alter sonst zu förckten nit gewohnter Soldat forchte das Sterben, dahero begehrte von seinem Obristen einem Welschen Markeisen seinem General nichts als ein Recommendation-Schreiben als er aber gehört, diser sein General habe mit allen Höfen, und Länderen gute Correspondentz, Freund, und Bekannte, aber in jener Welt alleinig keinen, sagte Er: O mich Armseeligen! vergiltet man so meine so lang, und treu geleistete Dienst, O wie weit hab ich gefehlet, daß ich nit GOtt allein gedienet habe. Sihe was vor ein förchtliches Ding um den Tod seye.

§. 2.

Der nit geforchtene Tod.

Justus si morte præoccupatus fuerit in refrigerio erit. *Sap. 4. 7.*

Der Gerechte, wann er vom Tod wird übereylet seyn, wird Erquickung haben.

DIe natürliche angebohrne Großmüthigkeit, und sittliche Tugend Stärcke hat so gar die Heyden gelehret die Todten-Larven nit zu förchten, ja selbe samt dem Leben zu verachten.

Augustus der Kayser, als er merckte, er werde es über wenig Augenblick nit mehr treiben können, wendete sich zu seiner Kayserin nit anderst als wolte er eine Reis antretten, von der er wider wolte zuruck kommen, nahme Urlaub, sagend: Livia seye noch ingedenck unserer Ehe, und lebe wohl. *Livia conjugii nostri vive memor, & vale.*

Septimus Severus starbe mit gar Richtigmachung seiner Reichs Geschäfften, und Schlüchtung fremder Händel, darum waren seine letzte Wort: Kommet her, wann mir noch was zu schlüssen übrig ist. *Adeste, si quid mihi restat agendum.*

Als Cajo Julio, weil er sich mit Reden wider Cajum Cäsarem verlohren, der Tod angesagt wurde, da er eben mit einem anderen

auf dem Brett spihlte, zehlte seine Stein, und sagte zu dem Hauptmann, der ihm solte das Leben nehmen: Lieber! seye du Zeug, damit diser nach meinem Tod nit sage, er habe mir dises Spihl abgewonnen. Auf dises neigte er sein Haupt unter das Schwerd.

Cajus Mävius, ein Hauptmann Augusti, als er in der Schlacht gefangen vor den Obsiger geführet, befragt wurde, was er mit ihme anfangen solte, ware gleich beschossen, und sagte: Was zweiffleft lang mich geschwind umzubringen, damit ich dir um mein Leben nit Danck sagen darff.

Tiberius der Kayser pflegte zu sagen: Der einmahl das. 60. Jahr erlebt hat, muß keinem Medico mehr ein gutes Wort geben.

Plinius pflegte seinen Tod nur den Port seiner viljährigen Schiffart; Eurupides eine Panaceon, oder Mittel wider alle Kranckheiten; Sophocles seinen Medicum; Salustrius seine lange ruhige Nacht, und Schlaff; Seneca den Trost aller Widerwärtigkeiten zu nennen.

Waren grossmüthig aus natürlich, und sittlicher Tugend die Heyden, so waren gewiß noch höcher in Verachtung des Tods die Christen.

Ein H. Ambrosius Mayländischer Kirchen-Prälat als er um sein Sterb-Beth herum die weinende Clerisey, sich selbstē aber nächsten bey dem Tod sahe, sprache gantz heldenmüthig: Non sic vixi, ut me pudeat inter vos vivere, sed nec mori timeo, quia bonum

Dominus habemus. Ich hab nit also gelebt, daß ich mich schäme unter euch zu leben, sondern ich förchte den Tod nit, weilen wir einen guten HErrn haben. Trauest du dir auch also zu sagen?

Maximilianus der Erste als er zu Insprugg ihme einen Pallast bauen liesse, hernach aber selber unterschidlichen Ausstellungen halber ihme nit mehr gefallen, sagte: Ich sihe es schon, ich muß mir nur selbst ein Haus bauen, das mir gewiß wird gefallen müssen. Liesse ihme darauf seinen Todten-Sarg machen, welchen er beständig mit sich herum geführet, daraus aber ein solche Gemeinschafft mit dem Tod gezogen, daß er seine Ankunfft im geringsten nit mehr geforchten.

Ein bescheidener Beicht-Vatter gab einem eytlen Jüngling kein andere Buß auf, als ein Jahr lang bedachtsam zu sagen bey seinem Schlaffen-gehen: Unter dir wird ein Wurm zertretten werden und der Lohn deines Wercks werden seyn die Würm.

Subter te sternetur tinea, & operimentum eruntt tuum vermes. Isa. 14. v. 11.

Item, ein anderer Beicht-Vatter befahle einer über alle massen heiglichen, und verliebten Fräulein, welche kein schwerere Buß wolte annehmen, sie solte täglich bey dem Hand-Waschen sagen: In disem Fleisch werden sich in kürtze die Würm herum tumlen, und beyde veränderten in Bälde ihr Tods-Forcht, und üppiges Leben.

Pater Petrus Cotonus S. J. legte einem anderen schweren Sünder keine andere Buß auf, als er solte sich den Tod zu förchen abgewehnen.

wehnen. Dises zu bewürcken, solte er *täglich*, ehe er schlaffen gehete, sich auf ein Brett zwischẽ 2. angezündte Kertzen und ein Crucifix nebst an der Seiten stehenden Weyh-Wasser niderlegen: die Hand mit seinem Rosenkrantz zusam binden, und also nit mehr als 5. Pater um einen glückseeligen Tod betten, und sihe! er tribe es kaum 8. Tag, und er verlohre die Forcht zu sterben, und bekame einen nachdrucklichen Lust keuscher zu leben.

Reginaldus Polus der unvergleichliche Engelländische Cardinal aus Königlichen Stammen, als er gehört, Henricus der achte habe auf seinen Kopff 50000. Pf. geschlagen, sagte: Es thut wohl der Mühe ab, der König weißt nit, daß ich etwan so leicht, und mit unerschrockner Gleichgültigkeit, ja Lust mein Leib und Leben dargebe; als leicht ich zu Nachts vor Schlaffen-gehen meinen Rock ausziehe, und auf die Seiten lege.

§. 3.
Von dem lustigen Tod.

Non moriar, sed vivam, & narrabo opera Domini. *Ps. 117 17.*

Ich wird nit sterben, sondern leben, und wird die Werck GOttes erzehlen.

DEr H. Johannes Chrisostomus hatte einen eignen bestellet, der ihme alle Sonn- und Fest-Täg, ehe er zur H. Meß

H. Meß gienge, in das Ohr sagte, dein Grab ist noch nit gar fertig, mache es vollends aus, damit dir der Dieb nit zuvor über den Hals komme. Hast du deine Grab-Brieff durchsehen? Wo wilst du hingelegt werden? besuche den Ort öffters, so macht es dich sicher sterben. Leontius Ep. 9. in vita c. 18.

Johannes Gerardinus S. J. sagte in seinem Tod-Beth zu dem, der ihme zusprache: Es wird nit vil zusprechen brauchen, dann ich stirbe gantz sicher, weil ich einen Brieff wegen meiner Seeligkeit von Christo selbst geschriben mit angehängtem doppelten Insigel in der Taschen habe, nemlich das Wort meines GOttes. Der wird verlassen sein Hauß, oder Vatter, der wird besitzen die ewige Seeligkeit. Durch die 2. Sigill aber verstunde er jenen doppelten, so zu reden, Schwur Christi: Amen, Amen dico vobis, Wahrlich, Wahrlich ich sage euch. Annal. lib. 1606.

Qui reliquerit domum, aut Patrem &c. vitam æternam possidebit, Matth. 19.

P. Ludovicus Gagliardus S. J. als er eben sein Provincialat abgeleget, und einer offentlichen Red seines eben eingesetzten Nachfolgern beywohnte, wurde bey End selber Red stehender gantz sanfft abgeleibt, und aus dem Amt und Leben zugleich ausgetrettener gefunden.

Als der H. Aloysius, was traurigeres als sonsten in seiner Kranckheit schine, kame eben der Medicus, und redete herum, es wäre gut geistliche Mittel zu gebrauchen, es wäre noch Hoffnung zu genesen, allein ꝛc. Vorsorge könte nit schaden. Der Krancke verstunde al-

alsogleich die Sprach. Und sihe! auf einmahl wurde Aloysius gantz aufgeraumet und lustig, und um wie vil mehr sich der Artzt forchte den Tod anzusagen, um desto minder erschracke der Krancke selben mit Lust anzunehmen. Dahero als sein bester vertrautister Freund in das Zimmer zu ihme hineintrettete, könte er ihne nit erwarten, sonder schreyet ihme unter der Thür zu. Ich hab mich erfreuet ab dem was mir gesagt worden: wir werden eingehen in das Hauß des HErrn. Weist du was neues? Gute Zeitung: Eben höre ich, mein Tod seye gantze nahe: Geschwind bette mit mir zur Dancksagung so lustiger Bottschafft das Te Deum Laudamus. Wann dir jetzt so gute Zeitung gebracht wurde, bettetest du auch das Te Deum.

Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi; in domum Domini ibimus, Ps. 121.

Als man den H. Martinum Bischoff mahnte, wegen Grösse des Fiebers möchte er sich gemählicher nach der Seiten, und nit so lang auf den Rucken legen, sagte der Heilige: bey weitem nicht so, sonder lasset mich den Himmel ansehen, damit mein Seel den graden Weeg, wo sie hin gehöret, fahren könne. Und als er bey seiner Ausfahrt den bösen Geist (welchen einige meynen, daß er im letzten Augenblick fast von allen gesehen werde) erblickte, ereyferte sich der Heilige noch in dem Tod über sein unverschamte Gegenwart mit sagen: Quid adstas cruenta bellua. Verwegnes Thier, was hast du hier zu thun: nihil in me funestè reperies, warte so lang du wilst, du wirst an mir nichts

nichts finden, was du suchest, und in dein Kram taugete. Findete er bey dir auch nichts?

Will dir auch einige beysetzen von denen Jahr-Schrifften der Gesellschafft JEsu. Pater Andreas Strusius hörte unter Heil. Meß. Alle Schuld hab ich dir nachgelassen und ware mit solcher Freud, ab so guter Zeitung erfüllet, daß er anderen Tags mehr vor Trost als Kranckheit gestorben. *Omne debitum dimisi tibi.*

Pater Ludovicus Pontius des Archibrogensischen Fürstens Sohn, und Vincentius de Pacha befraget, ob sie nichts in ihrem Tod förchteten, gabe der letzte Antwort, er förchte nichts, als den Medicum, er möchte ihne noch darvon bringen; der erste aber antwortete, er förchte, GOTT gebe ihme kein Lohn mehr im Himmel, weil er genug sich belohnt erkenne mit dem Trost, und Freud, welchen er jetzt im Tod empfinde.

Pater Franciscus Suaretz befragt, wie er sich in seiner letzten Stund befindete, antwortete: nunquam putabam esse tam suave mori: meiner Lebtag hatte ich es nit geglaubt, wann ich es jetzt nit in der That erfahrete, daß es ein so süsse Sach wäre um das Sterben.

Pater Josephus Scamacia aus der Sicilianischen Provintz, als er einstens in der Recreation mit den Novitzen vom Tod zu Red wurde; sagte: vor mich ist nichts so gutes noch zu hoffen, aber nach zwey Jahren 1627. wird ich zu GOtt gehen dörffen, und

weil drey beysehende Novitzen schmötzten, daß er so keck einen Propheten seines Tods abgebete, sagte Josephus: Und damit ihr wißt, daß mir mein GOtt meinen Tod nit verborgen habe, sage ich euch, ihr zwey, (zeigt mit Finger darauf) werdet, wann man mich zu Panormo begraben wird, Leichter-Träger, der dritte anwesende Novitz (nennte ihne mit Namen) wird bey diser meiner Todten-Solennität das Rauch-Faß tragen und so geschahe es, da kein Mensch mehr an dise Red gedachte.

Beschliesse es mit P. Antonio Arragona und Moncadæ einem geweßten Fürsten von Montelta und Paterno, deme der Römische Pabst erlaubet, daß man Tag und Nacht in seinem des Sterbenden Zimmer beständig bis zu seinem Tod Meß lesete. Diser, als er merckete, daß sein Hintritt nahe wäre, sagte in Beysehn des Vice-Königs von Neapel und anderer, daß er nit vor Grösse des Schmertzens, sondern des Trosts sterbe, mit welchem er nit überhäuffet, sonder überschwemmet wäre von der Bottschafft nächstens zu sterben, er habe nach seinen hohen Stand allen erlaubten Lust der Welt erfahren; aber alles zusammen wäre nichts gegen dem Lust nur eines Augenblick, welchen er jetzo fühle; er wünsche nichts anders, als daß dises sein Trost-volles Sterben sich beständig bis auf den Jüngsten Tag eintweders hinaus daurete, oder aber so bald er gestorben, gleich

wider

wider lebendig wurd um nächsten Augenblick darauf beständig widerum, und also fort zu sterben; er gebe einmahl seine Seel nit auf, weil er sturbe, sonder weil die Kräfften der Natur nit mehr im Stand wären so grosse Tods-Begierd, Lust und Freud ab dem Sterben länger zu ertragen. Historia Sicula p. 2. p. 267. od. an. 1631.

Wie gefallet dir so lustiger Tod? beliebet dir ein solcher, so lebe wie diser, welcher zuvor allen weltlichen Freuden ware abgestorben.

Historische Lesung,

1. Der zuvor erkannte. 2. Erwartete. 3. Gewunschene Tod.

§. 1.

Der zuvor erkannte Tod.

Moriatur anima mea more justorum. *Num. 23.*

Es sterbe meine Seele eines gerechten Tod.

DAs hat das Angedencken des Tods mit denen Träncklein der Apothecker gemein, daß beyde so bitter als höchst heylsam seynd; doch kan man durch öfftern Gebrauch deren machen, daß ein Mensch beyder Nutzbarkeit ohne der Bitterkeit fühlen könne.

Carolus dises Namens der Fünffte Römische Kayser, ein Monarch, der in sich alles gehabt, was das Alterthum von Hercule gedichtet, die Historici von Julio Cäsare, Hanibale, Scipione, und all ihren grossen Helden geschriben haben, der aller 4. Welt-

Theil mit seines Namens Ruhm und Glory, alle Felder mit überwundenen Feinden hat angefüllet, der mit keinem Krieg geführet, den er nit besiget, ja gefangen in seine Händ bekommen hat.

Diser unsterbliche Held dann seiner Sterblichkeit ingedenck, nachdem er alle seine Cronen, Königreich, und Herrschafften abgelegt, (welche so vil und weitschüchtig waren, daß die grosse Sonn keinen Augenblick um die Erden lauffet, daß sie nit mit ihren Strahlen beständig durch die Bottmäßigkeit Caroli geloffen) vergrabte sich vor seinem Tod in seinem Theil extremæ duræ an den Gräntzen Lusitaniä und Castilien in dem Flieronimitaner Closter des heiligen Justi, allwo er das letzte seines Lebens GOtt, seinem Heyl, und guten Tod alleinig gewidmet.

Es geschahe, daß Carolus dem Jahr-Tag des Ableibens seiner Frau Mutter einer Königlichen Prinzeßin von Arragonien, beywohnete; da kame disen grossen Monarchen ein Lust an, nachdem er jetzt die Todten-Besingnuß seiner Frau Mutter gesehen, auch seine selbst eigene Todten-Solennität, welche man ihm nach seinem Tod halten wurde, beyzuwohnen, und seines selbst eignen Tods, und Begräbnuß einen lebendigen Zuseher abzugeben. Wendete sich derowegen zu Johannem Regula seinem Beicht-Vatter, fragte ihne, wie dann diser weißliche Fürst ohne dessen weisen Rath nichts zuthun pflegte, ob ihm dise seine Begierd, und Lust rathsam, und thunlich vorkame,

kame, und als Regula ihme geantwortet, dergleichen Beginnen, und Exequien einem Lebendigen zu halten, wäre zwar was neues, und unerhörtes, doch könne er nit in Abred seyn, daß es zugleich auch wäre was gottseeliges, und heylsames. Auf welches Carolus Befehl gabe, man solle alsbald Hand anlegen an prächtiger Zubereitung seiner Besingnuß, also und eben auf dem Fuß, wie man einem gewesten Kayser, König und Monarchen nach seinem Tod, die Leich-Begängnuß zu halten gesinnet ware.

Es wurde dann mit vilen Kosten und Pracht in aller Eyl die gantze Kirch von oben bis unten mit schwartzen Traur-Tücheren behänget, in dessen Mitte ein hohes Castrum Doloris oder Grab-Gerüst aufgerichtet, selbes, und die gantze Kirch mit tausend Kertzen, Leuchteren, und Wachs-Dorschen beleuchtet. Auf der Bahr auf einem schwartzen Küß stunde die Kayserliche, auf dem Antritt lagen die Ungarische Böhmische Cronen, aller bey sich habender Adel, Hof, Favoriten, und Dienerschafft müßten in tieffisten Traur-Kleyderen, und lang hinabgeschleifften Mäntlen, schwartzen Flöhren verhüllet um das Todten-Gerüst herum in Ordnung sich stellen, und in höchstem Stillschweigen, gesenckten Haupt jeder seinen gehörigen Platz nehmen, die gantze Priesterschafft, und Geistliche in schwartzen Kirchen-Ornat auf allen Altären die Heil. Meß lesen, das leere Grab mit traurigen gewöhnlichen Gesang besungen, mit Weyh-Wasser be-

bespritzen, mit Rauch-Werck beehren, und endlich der gantze Chor der Mönchen das gewöhnliche Requiem oder Seelen-Amt anstimmen.

Diser dann seiner Leich-Begängnuß vor der Tragödi traurigen Haupt-Prob in Kleyderen, und letztem für ihne verrichtenden Göttlichen Opffer wohnte und stunde bey unter Seufftzer und Zäher seiner Unterthanen Carolus mit trucknen unverwendten Augen, wie er sonst denen Schlachten mit Majestätisch- und haiterem Antlitz, wie er sonst in offtentlichen Audientzen pflegte ohne geringstes Zeichen einiger Entfärbung, oder Traurigkeit, als redete, und bettete man vor und von einem dritten, hörete an und bettete mit das Traur-Gebett des mit dimperer Stimm singenden, und vor Erstaunung zitterenden Priester. Wir bitten dich demüthig, daß du die Seel Caroli deines Dieners, welcher du heut aus diser Welt zu wandern befohlen, nit lassest kommen unter den Gewalt des Feinds ꝛc. Also daurte diser grosse Monarch in jenem schwartzen Todten-Kleyd angethan, in welchem er wolte begraben werden, bis er nach dessen Vollendung von seinem Platz sich erhebend gantz langsam mit einer Dorschen in der Hand sich dem Chor-Altar genäheret, allwo er sich mit aussprechlicher Erstaunung der gantzen von Zuschaueren wimlenden grossen Kirch auf seine Knye vor den das Todten-Amt haltenden Priester sich nidergelassen, ihme als einem Stadthal-

Te supplices exoramus pro anima famuli tui Caroli, quam hodie de hoc sæculo migrare jussisti, ut non tradas eam in manus inimici &c.

ter

ter GOttes seine brennende Dorschen in die Hand gegeben, mit sagen: Dich, O Urheber, und HErr meines Lebens, und Tods, bitte und beschwörr ich, du wollest in deine heiligste Händ, gleichwie dise Kertze diser Priester in seine aufnehmen meine arme Seel zu jener Stund, in welcher immer du mich würdigen wirst dise deine von dir erschaffne Seel zu deiner ewigen Umarmung, Anbettung, und Geniessung zu zulassen.

Dises geredt warff er sich nach aller Länge auf den Staflen, und Antritt des Altars nider auf sein Angesicht, blibe also unbeweglich unter unbeschreiblichen Heulen, Zäheren; Geschrey, Seufftzen, Erstaunung des unzahlbarem Volcks, dessen sich doch niemand ihme zu näheren sich unterstunde, ligen bis alle traurige Besingnuß in ihrer Prob, und Vorstellung am End, und er zu dessen Beschluß gehört für, und von sich zum Beschluß singen: Requiescat in pace Carolus Ruhe im Friden, alsdan hebte er sich von dem Vorspihl, und Todten-Scen auf; aber also,

Daß er den andern Tag gleich in ein gefährliches Fieber seiner letzten Kranckheit gefallen ist, welche ihne auch nach tausend Tods-Gefahren, welche er glücklich überwunden, unter die Füß und Erden gebracht. Sihe einen Spiegel eines zuvor wohlbedenckten Tods. Surius in Historia Sæculi XV.

Gehest du mit der Leich, dencke, wer, und wie man auch bald mit deiner gehen werde. Hörest ein Seel-Meß an, gedencke und sage

gleich-

gleichsam, man werde mit nächstem auch für dich betten. Pro anima famuli tui NB. NB. quam hodie de hoc sæculo migrare jussisti &c.

§. 2.

Der erwartete Tod.

Et fient novissima mea horum similia. Num. 23. v. 10.

Mein letztes End wird disen gleich seyn.

CArolus hat seinen Tod zu wohl bedacht, ja mit offnen Augen gesehen, aber selben in seiner Leich-Besingnuß nit gefunden, sihe einen anderen, welcher auf seinen Tod gewartet, und selben erwartet hat. Petrus Velleus ein wohlbegüterter Kauffmann, von Malaga ware diser, welcher, da er dem H. Xaverio eine Aussteurung, welche diser für eine arme mannbare Jungfrau von ihme erbittet, gantz freygebig zugestanden, von disem H. Indianer-Apostel zur Dancksagung die Zeit seines Tods zu verstehen, verdienet hatte, daß er nehmlich sterben wurde, wann ihme der Wein nit mehr schmecken wurde, es ereignete sich dises einige Jahr hernach bey Velleo, da er mit seinen guten Freunden zur Tafel sitzend einen solchen Grausen und Eckel ab allem Wein spürete, daß er ingedenck der Xaverianischen Prophezeyhung sich von der

Tafel

Tafel aufgemachet, sein Testament, und letzten Willen abgefasset, seine Activ- und Passive Schulden in das Reine gebracht, den Armen einen Theil des Seinigen, das übrige seinen Söhnen ausgetheilet hat.

Nächsten Tag darauf gienge er von Haus zu Haus bey seinen Freunden und Verwandten als sein eigner Leichsager herum, ladete jeden gar höflich und freundlich auf Morgen zu seinem Tod und Besingnuß ein, mit Bitten, sie möchten dise letzte Liebe erweisen morgen in diser Stund, in diser Kirche ihme mit der Leich gehen, und zu Grab bestatten helffen, und weil man ihne mit allem Widersprechen, Reden, und Bitten keines andern bereden, noch auf widrige Gedancken bringen konte, kam anderen Tags, weil dises alles gleich in der Stadt allenthalben kund worden, gantz Malaga Vormittag in benamßter Kirch zusammen, entweder eine neue Modi zu sterben zu sehen, oder aber einen aberwitzigen Alten auslachen zu helffen.

Die Kirch ware angesteckt mit Zuseher, bis endlich Velleus die lebendige Leich daher kame, nach verrichteter Leich mit der letzten Sacramentalischen Weeg-Zehrung sich zur Reiß in die Ewigkeit versehend, und das Todten-Ambt vor seiner gleich in die Ewigkeit abzufahren gesinnte Seel anzufangen befahle, welchem er auch mit ungemeiner Andacht beywohnte, nach dessen End er dann von seinem Stuhl aufstunde, durch die gantze Kirch beyderseits seine erstaunend da stehende Bekannte,

und Verwandte freundlich grüssend, und Urlaub nemmend dem Chor-Altar, und seiner vorselben gestellten schwartzen Todten-Bahr zugienge, gantz gelassen, und ohne alle Forcht hineinstige, niderligete, beyde Händ auf der Brust übereinander schlosse, un also dem um die Bahr nach Kirchen-Gebrauch mit Weyh-Wasser, und Rauch-Faß herumgehenden Priester und seinen Ceremonien, traurigen Todten-Gesang so lang gantz wohlgemuth, und ruhig, als gienge es ihn nit an, bis zum End zusahe, da er bey denen Worten, mit welchen der Priester dem Todten die ewige Ruhe wünschet, gantz sanfft, ja freudig die Augen zugeschlossen, zugleich sein Leben beschlossen hat. Daniel Bartholus. l. 4. vitæ S. Xaverii n. 24.

Wünschest, und möchtest du auch erwarten einen so sanfften Tod? Er hat ihne um das Allmosen, und Aussteurung einer armen Jungfrauen erkauffet, durch Vorbitt Xaverii erbettet als des grossen Sterb-Patronen, welcher ohne H. Sacrament, dero Gebrauch er doch so eyfrig eingeführet, von allen verlassen, gestorben ist, damit er nach seinem Tod keinen Sterbenden verlassete.

Als Augustinus seinen Tod erwartete, und gebetten wurde, solchen sich bey GOtt auf ein spathere Zeit wegen dem Nutz seiner Kirchen auszubitten, sagte er mit einem gantz gelassenen Angesicht; wann ich gar nicht sterben darff, dan wohl, wann ich aber jemahlen daran muß, warum nit jetzt? sage gleiches zu dir selbsten, Tod-scheues Kind, so du noch Todten-Larven

förchtest, nachdem Christus den Tod an statt unser schon überwunden hat, sagend: ero mors tua, ô mors. Ich wird dein Tod seyn, O Tod.

Die H. Theresia am End ihres Bett-Buchs schribe sie: 15. Octob. kein Mensch verstunde dise Schriff, weil nichts darbey weder vor weder nach geschriben ware, bis da man ihre Schrifft nach ihrem Tod im Bett-Buch gefunden, mit ihrer Hand gezeichnet, daß es nemlich der Tag seye ihres Ableibens. Heisset das nit ein erwarteter Tod, und Tag des Tods? was müßtest du vor einen Tag am End deines Bett-Buchs schreiben, Einer ist es, aber welcher?

Der H. Germanus Bischoff schribe, und lesete täglich vor dem Schlaffengehen an seiner Bettstatt von ihme selbst mit grossen Zifferen angeschriben 28. May. Dises ware nemlich eben der Tag seines Tods, welchen er schon lange Zeit zuvor von Christo seinen letzten zu seyn verstanden hatte. Was müßte man dir vor einen an deine Ruhe- und Bethstatt, und zugleich villeicht letzten Kampff-Platz anschreiben? Er stehet im Calender, aber welcher ist es aus 365.?

§. 3.

Der gewunschene Tod.

Petivit animæ suæ, ut moreretur. Jon. 4.

Er verlangte, daß er sterbete.

So

So übel der Tod bey uns Menschen angeschriben, und verschreyet ist, so muß er doch was erwünschliches an sich haben, sonst seiner nit so hitzig wurden begehret haben aus Forcht der Verfolgungen ein Prophet Elias, Jonas, und andere.

Sonst wurde nit so sehnlich nach ihme verlangt haben bey Grösse seiner gegenwärtigen Schmertzen ein H. Job.

Sonst wurde ja endlich nit so hitzig nach ihme geseufftzet haben Paulus: Cupio dissolvi, & esse cum Christo. Ich verlange aufgelößt zu werden, und zu seyn mit Christo.

Wie Paulo in Ansehung des Tods um das Hertz gewesen, so ware nach Paulo tausend anderen ihr eintziger Wunsch ein baldiger Tod.

Alph. Rodriquez p. tr. 8. erzehlet von einem dem Gewild nachsetzenden Jäger, daß selber im tieffen Wald gehört habe eine lieblich singende, und gar bald mit vilen lauten Seufftzeren unterbrochene Stimm, und als er selber nachgangen, habe er einen armen halb sterbenden, auf blosser Erden da ligenden Menschen angetroffen, welcher seines Singen und Seufftzen halber ihme geantwortet: Solte ich nit seufftzen nach meinem Vatterland, bey deme ich mercke, daß ich so nahe sey? Solte ich nit seufftzen vor begierd, da ich so schmertzhafft empfinde, daß der Kercker meines Leibs, in welchem ich so lange Lebens-Jahr verschlossen mich aufhalten müßte, anfanget zusammen zu brechen, und mir freyen Lufft und Platz zu machen.

Carolus König in Sicilien, als er merckte, wie nahe er bey dem Gestatt der Ewigkeit seye, machte noch einmahl, uñ das letztemahl die Augen auf, warffe sie gegen Himel, und schlosse sie das letztemahl, mit disem Wunsch: Lebe wohl Erden; O wolte GOtt! es wäre mir erlaubt zu sagen: Sey gegrüßt O Himmel!

Vale terra; O' utinam dicere liceat: Ave Cælum.

Es ist bekannter, als daß ich erzehlen solte, wie ein H. Andreas nach seinem Creutz-Tod brünstigist geseufftzet: Redde me Magistro meo. Ubergibe mich meinem Lehrmeister. Wie ein H. Ignatius nach seinem brüllenden Löwen heißhungerig geeilet. O daß ich nur fein geschwind von den Zähnen der wilden Thier zermahlen werde! verzeyht es mir meine Kinder, ich weiß schon, was für ein Nutzē es mir bringe. Wie Malachias mehr vor Begierd zu sterben, als vor dem Fieber getrungen nach der H. Weeg-Zehrung, und baldigen Hintritt.

Dentibus bestiarum molar, ignoscite filioli mei; quid mihi prosit ego scio.

Wie einem verwundten Hirschen nach der Wasser-Quell, durstete einen H. Gregorium nach seinem Ableiben. Catharina von Senis thate bald dem Tod schön, ihne schön nennend, daß er bald, jetzt schalte sie ihne grausam, daß er so lang nit kommete. Einem H. Ignatio Lojolá mußte man verbieten an Tod zu gedencken, damit mit diser Begierd er das Blut nit ins Wallen, und sich selbst in Tods-Gefahr vor Liebe zu GOtt und Tod brächte.

Ist nit ein gewunschener, so ist gewiß ein erwünschlicher Tod gewesen eines Patris Francisci Cardosi S. J. eines Lusitaniers; welcher

1604.

1604. den 20. Sept. nach eyfrigst von dem guten Tod gehaltenen Predig im Sessel mitten unter seinem Studieren mehr eingeschlaffen als gestorben ist, und gefunden worden, da er die Feder neben sich, das Buch offen vor sich, und den verstorbenen Finger auf jenen Worten des Buchs hatte, da geschriben ware: Seelig seynd, die da gestorben in dem HErrn.

Beati mortui, qui in Domino moriuntur.

Maria Agniacensis starbe mit Lachen, und lachete mit Sterben, und sang bis in ihren Tod: Wie schön bist du unser König und HErr. So bezeuget der dort gegenwärtige Zeug Cardinal Jacobus de Vitriaco. Heißt das nit: Er wird lachen am End seines Lebens. Also lachen, die auf diser Welt vil geweint haben, über ihre Sünden, und gedultig getragen ihr Creutz. Bist du auch einer aus selben: Eure Traurigkeit wird in Freud bey euch verkehret werden.

Quàm pulcher es Rex noster Domine Allel.

Ridebit in die novissimo Prov. 31.

Tristitia vestra convertetur in gaudium. ibid.

S. Nicolaum Tolentinum liesse Christus 6. Monath vor seinem Tod täglich eine Englische Music machen und hören, als einen des Paradeyß Vorgeschmack, bis er endlich mit denen Worten von Christo eingeladen worden ist. Wohlan dan, O gut und getreuer Knecht! gehe ein in das Reich deines HErrn. Wird er zu dir nit sagen: schalckhaffter Knecht rc.

Euge serve bone, & fidelis, intra in gaudium Domini tui. Matth. 5.

Serve nequam.

Cantipratanus erzehlet, wie ein Sterbender mit Begierd von diser Welt abgedrucket, weil er von einem Engel gehöret in seinem Tod: Beth Geher, er ist euch voran gegangen in Galilæam, dorten werdet ihr ihne sehen, wie er es euch vorgesagt hat.

Ite, præcessit vos in Galilæam, ibi eum videbitis, sicut dixit vobis. Luc. 5.

Die Göttliche Mutter selbsten nach mehrerer Aussag sturbe nit von anderer Kranckheit, als von Grösse der Liebe GOttes, und Hitz der Begierd zu sehen, und zu umarmen jenen, den ihre Seel allzeit alleinig, und innbrünstigist geliebet hatte. Ein H. Theresia, wo andere die Stund betteten, pflegte, so offt sie schlagen hörte, zu sagen gantz munter, und aufgeraumt: Wider, GOtt seye Danck, ein Stund näher bey dem Tod! sie sturbe gleichsam vor Begierd zu sterben, wann sie gewiß gewußt hätte, daß sie selbes Jahr nit sterben durffte. Vergleiche dich mit Theresia; deine Begierd zu sterben mit ihriger, und behertzige wohl, was vor ein Regel deiner Frommkeit abzumessen dir Johannes Climacus in seiner Scala Parad. Grad. 6. gibet. Derjenige haltet die gute Prob., der den Tod alle Tag erwartet; diser aber ist heilig, der selben alle Stund hitzig begehret. Mache hierüber deine Gedancken, und lasse selbe nit ohne geistliche Frucht in dir ersterben.

Probatus ille est, qui mortem singulis diebus exspectat; sed ille sanctus, qui eam horis singulis desiderat.

Histo-

Historische Lesung,
Vom Beystand im Tod.

1. Christi. 2. Mariä. 3. Der Heiligen

Levavi oculos meos in montes, unde veniet auxilium mihi. Ps. 120. 1.

Ich hebte meine Augen hinauf zu den Bergen, daher mir Hilff widerkommen.

§. 1.
Beystand Christi geleistet denen Krancken und Sterbenden.

Niemahl gewisser kehrest du in die Hand deines GOttes zuruck, als in dem Tod, aus dessen Hand du durch die Erschaffung bist ausgangen, darum empfanget dich Christus, wie jenen verlohrnen Sohn; Da er noch fern ware, sahe ihn sein Vatter, 2. und ward mit Barmhertzigkeit beweget, 3. und lieff zu ihm, 4. und fiel ihme um seinen Hals, und küssete ihn. Sihe einen Abriß, wie Christus empfanget einen Ableibenden.

Cùm adhuc longè esset, vidit illum, 2. & misericordia motus, 3. accurrens. 4. cecidit super collum ejus, & osculatus est eum. Luc. 15. 20.

Als allgemach in die Zügen griffe P. Joannes Cordim S. J. ein Lusitanier, und grosser Verehrer des schmertzhafften Tods Christi, als er das letztemahl küssete den Gecreutzigten, schine ihme diser ingleichem zu küssen, mit beyden Armen zu umfangen, seinen Mund an des Küssenden zu heben, damit er gleichsam mit seinem Mund des Sterbenden letzten Athem auffangete.

Als Stephanus der erste Blut-Zeug Christi, und Levit, wie ich anderstwo widerholter gesagt, unter dem Stein-Regen, und Zetter-Geschrey der Juden seinen sigreichen Geist aufgabe, konte jener, welcher da sitzet zu der Rechten des Vatters nit mehr ruhig bleiben, sondern erhebte sich von seinem Thron, und stunde auf, und sahe dem sterbenden Leviten stehend zu, eintweders gleich denen Zuseheren in einer Commödi, welche meynen, sie können ihnen nit genug sehen, wann was rares auf dem Theatro vorfallet, wann sie nit aufstunden, oder aber, weil er seinem so tapfferen Kämpffer zu helffen, oder zu empfangen mit der Cron entgegen eilte. Streitte taffer, leyde mit Gedult, und auch du soltest erfahren, den Sohn des Menschen zur Rechten GOttes stehen.

Filium hominis stantem à dextris virtutis Dei. Act. 7. 55.

Konte was liebreichers seyn, als dein Erlöser, welcher Angelæ de Fulginio (vitæ c. 50.) gantz freundlich, und liebreich erschinen, und als dise gefährlich, und schmertzhafft kranck ligend, anbey nit am besten bedient wurde, sie auch nit wußte, was dise Gnädige Gegenwart ihres Erlösers sagen wolte, sagte der Heyland

diser

diser Krancken, was nimmest dich Wunder, warum ich zu dir komme. Ich komme dir zu dienen. Wahrhafftig unendlich demüthiger Erlöser, der mich glorreich in Himmel ladet, mit sagen: Ich bin nit kommen bedient zu werden, sondern zu bedienen. Er wird sich aufschürtzen, und wird sie zu Tisch setzen, und vor ihnen übergehen, und ihnen dienen. Möchtest auch du eine solche Bedienung? Seye auch du wie Angela so fleissig zu Besuch- und Bedienung der Krancken, besonders in Beyspringen, Zusprechen, Auffrischen der Sterbenden.

Ego venio ad serviendum tibi. Non veni ministrari, sed ministrare. Præcinget se, & faciet illos discumbere, & transiens ministrabit illis. Luc. 12. 37.

§. 2.

Von dem Beystand Mariä im Tod.

GEtrauest du aber dir nit Hülff so geschwind zu haben von Christo der Sonn der Gerechtigkeit, sihe an Mariam: Schön, wie der Mond. Du gehest der Zeit unter, der Ewigkeit auf, das ist die Zeit: Ich als wie die aufgehende Morgenröth. Gehet die Göttliche Gnaden-Uhr dir zu spath: Meine Stund ist noch nit kommen. Wende dich zu Maria, sie wird machen, wie zu Cana, daß sie freyer gehe zu dir, wie zu jenen sagend, seyd getröstet, euch wird geholffen werden: Was er euch sagen wird, das thut. Sie wird deine Feind besigen, welchen sie da ist: schröcklich wie ein wohlge-

Pulchra ut luna. Cant. 6. Ego quasi aurora consurgens. ibid. Nondum venit hora mea. Jo. 2. 4. Quidquid dixerit vobis, facite. Gen. 11. v. 55.

ordnetes Heer-Lager. Wie ein in voller Schlacht-Ordnung anruckendes Kriegs-Heer ja nur von dero Nahmen saget Kempensis: Der Himmel erfreuet sich, der böse Feind fliehet, die Höll ertatteret, das Hertz vor Liebe zerschmeltzet, wann ich sprich: Ave Maria. Derowegen solle der Krancke, so wohl als Umstehende öffter aussprechen die heilige Nämen JESUS, MARIA.

Terribilis ut castrorum acies. Cant. 6. v. 3. Cœlum gaudet, Satan fugit, infernus contremiscit, cor ex amore liquescit, cùm dico Ave Maria.

Martinus Gutrih ein Ketzer, als er von Fornerio dem Wey-Bischoff zu Bamberg hörte in einer Predig, daß ihr Maria kein Ave lasse umsonst, und ohne gantz sonderbaren Lohn betten, vermeynte, so leichte Sach lasse sich wenigist probieren, bettet den Englischen Gruß täglich dreymahl. Die letzte 3. Jahr seines Lebens am Fest ihrer unbefleckten Empfängnuß erscheinet im Schlaff dem in Tods-Gefahr da ligenden krancken Martino Maria, grüsset ihne freundlich, sagt endlich disem vor Erstaunung Sprachlosen Krancken: was verwunderst dich, ich hab dir ja noch nichts für deine tägliche drey Ave bezahlet, du sihest hier deine Schuldnerin, mache dich Reiß-fertig in die Ewigkeit durch Annemmung des wahren Glaubens, und der Catholischen heiligen Sacramenten. In jener Nacht, und Stund, in welcher ich Christum gebohren, will ich dich wider besuchen, dich abholen, und dem Himmel gebähren, lebe wohl auf baldiges Widersehen. Und den 25. Dec. 1607. in Mitternacht hörte er der Welt auf, dem Himmel an zu leben, in einem nit harten Todten-Schweiß, sondern

mehr

mehr der Freuden absterbend auf ihme von Maria versprochene Weis. Nadasi. hebd. 49. Nemlich du kanst nit sagen Salve Maria, daß sie nit alsobald dir antworte: Salve Bernarde, das ist ihre Höflichkeit. Wann Maria das Ave deren, so ausser der wahren Kirchen leben, also belohnet, wie wird sie belohnen so vil Ave ihrer Kinder und Liebling?

Casparus Dausch in Matre dolor. l. 3. praxi 6, erzehlet von einem eytlen, und gar nit frommen Geistlichen, welcher doch disen guten Gebrauch an sich hatte, daß er niemahlen keine Kirchen vorbey gienge, ohne Christum im H. Sacrament aber kurtz und lau genug anzubetten, und seine Anbettung mit disen Worten zu schliessen: Seelig ist der Leib, der dich getragen, und die Brüst, die du gesogen hast. Welche kurtze Wort der Jungfräulichen Mutter sowohl gefallen, daß als in einer höchst gefährlich, ja tödtlichen Kranckheit diser Elende vor Schmertzen so weit gekommen, daß er sein eigne Zung und Lefftzen blutig zernagt, zerbissen, und mit eignen Zähnen zerfleischet, hat die Göttliche Mutter nit über ihr Hertz bringen können, daß sie jene unglückseelige Zung und Lefftzen solte mit gleichgültigen Augen ansehen, welche sie so offt haben seelig gesprochen; derowegen sie ihme sich in diser Noth gezeiget, seine Lefftzen mit ihrer Jungfräulichen Milch benetzet, geheylet, sein Leben gefristet, und was die Haupt-Sach ist, also durch Göttliche Gnad gebesseret, daß er ein Spiegel der Buß, und Marianischer Barmhertzigkeit worden. Wäre

Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Luc. 11, 27.

re dir zu beschwerlich mit gleichen Worten Mariam bey Besuchung im Vorbeygehen einer Kirch zu verehren?

Mit dem in letzter langer Kranckheit schmertzlich da ligenden Cardinalen Alexandro Oliva, aus dem Orden des H. Augustini, wurde dise Königin Himmels und der Erden so bekannt, freundlich, ja fast gemein, daß das letzte Jahr vor seinem Tod kein Tag verflossen kein Nacht vorbey gangen, wo sie den Krancken nit besuchet, besprochen, und getröstet hätte; sie redete mit ihme bald von seiner Kranckheit, bald von seinem Tod, jetzt von dem Himmel, jetzt wie sie sich mit disem ihrem reinisten Liebhaber dort im Angesicht aller Heiligen wolle vermählen lassen ꝛc. dahero als diser Bethligerige öffter befragt wurde, wie ihme ums Hertz wäre bey nächst bevorstehendem Tod und Abreis in die Ewigkeit, pflegte er zu antworten, wie einem, der zur Hochzeit reiset. Sihe, wie ihre Krancke Maria so offt zu besuchen, zu trösten, aufzumuntern weißt. Wie offt ihr zu Lieb besuchest du Krancke, tröstest Sterbende?

Der H. Radbodus, ein grosser Liebhaber, und ungemein beständiger Verehrer, und Ausbreiter der Ehr Mariä, wurde von ihro niemahlen mit ihrer Erscheinung, oder einigen ausserordentlichen Zeichen ihrer Erkanntlichkeit beehret bis an das End seines Lebens, da sie den Sterbenden besuchet, und zugleich mit süssem Schröcken, weil er sie niemahlen gesehen, erfüllet hat, sagend: Förchte dir nit, ich bins, ich hab, obwohl ich niemahlen, als wußte ich deine Lieb

zu

zu mir, einiges Zeichen gegeben, deiner, deiner niemahlen vergessen, weil du niemahlen vergessen hast meiner; ich bin dir niemahl erschinen, damit ich dich mit meinem nit Erscheinen seelig, ja noch seeliger machte: dann auch bey mir ist wahr: Seelig seynd, die geglaubet, und nit gesehen haben. Unter disen Seeligen bist auch du, erkalte nur in der Lieb Mariä nit, weil sie ihrer Lieb dir vor dem Tod kein Zeichen gibet.

Beati, qui crediderunt, & non viderunt. Jo. 20.29.

§. 3.

Von dem Beystand der Heiligen im Tod.

Ad aliquem Sanctorum convertere. Jo. 5. 1.

Wende dich zu einem der Heiligen.

UNter den Heiligen, welche dir auf dein öfftere Einladen beystehen sollen, und werden, ist erstens dein H. Schutz-Engel. Sintemahl dessen vor andern Schuldigkeit ist, seinem einigen befohlnen Pfleg-Kind beyzustehen, nit anderst, als Christo, der es nit bedarffte. Es erschine ein Engel, der ihn stärckte. Darum begrüsset die Kirch auch alle H.H. Engel in disen Umständen: Gehet entgegen ihr Engel GOttes, nemmet auf seine Seel, und stellet sie vor dem Angesicht des Allerhöchsten. Die Engel wollen dich führen in die Schooß Abrahams. Und das ist

Apparuit Angelus confortans eum. Luc. 22.43. Occurrite Angeli Domini suscі-

pientes animam ejus, & offerentes in conspectu Altissimi. In sinum Abrahæ Angeli deducant te. Omnes sunt administratorii spiritus in ministerium missi propter eos, qui hæreditatem capiunt salutis. Hebr. 1. 14.

ist aller, vilmehr des H. Schutz-Engels gleichsam natürliche Schuldigkeit. Sie seynd alle miteinander dienstbare Geister ausgesandt zum Dienst um deren willen, so da erben sollen die Seeligkeit. Die Heilige nehmen Theil an disem deinem letzten Streit, wie auch Eintritt in Himmel. Ein Spanischer Kauffman ladete jährlich ein Vatter, Mutter, und Kind zu Ehr der erschaffnen drey heiligistē Personen am Christag ein, und er wurde im Tod-Beth entgegen von ihnen in Himmel eingeladen. Also der H. Vincentius Ferrerius serm. de nativ. Christi. Wie gefallet dir dise Andacht?

Der H. Hieronymus, weil er öffter von Cherubino Spoletano zu seinem Tod eingeladen wurde, erscheinte mit 60000. Selen, welche er zu des Sterbenden Hülff mit sich brachte, welchen der Sterbende durch sein Gebett und Predigen zum Himmel verholffen hatte. Was vor einen Heiligen, auf wie vil dergleichen von dir Gewonnene (hoffentlich nit von dir verführte Seelen) kanst du dir in deinen Zügen die Rechnung machen?

Ja die Heilige reissen sich, so zu reden, um einen Sterbenden, daß er an ihrem Tag sterbe, und GOtt, so er einem Heiligen, daß du an seinem Tag sterbest, zustehet, thut selbem mit, und in dir gleichsam eine Ehr an. Die Fürstin von Ostro in Pohlen, eine Palatinin von Vilna, als alle Medici einhellig, und vor gewiß aussagten, sie könne es unmöglich über zwölff Stund mehr treiben, heut wurde sie noch ein Leich seyn, widersprache P. Caspar Truzbicki,

S. J.

S. J. sagen, auf keine Weiß wird sie heut, sondern erst nach 3. Tagen sterben, weil ihme disen Tod auf seinen nach drey Tägen einfallenden Fest-Tag ihr Patron der H. Chrysostomus vor ein Special-Gnad für ihne, und sie von GOtt hat ausgebetten, und der Erfolg wider aller Medicorum, obwohl in ihrer Kunst best gegründte Aussag bewiese die Wahrheit seiner Red. Vita P. Truzbicki.

Im Tod, als gröster Noth, haben auch vil mit bestem Frucht angeruffen die 14. heilige Nothhelffer ꝛc. Staats- Lands- Pfarr- Monaths-Sterb-Tag-Patronen. Vergisse nit die Heiligen, dero Reliquien du besitzest, ruffe jene an offt in deinem Tod, und dise lasse dir auf dein Sterb-Beth legen; dann das Concilium Nicænum Act. 7. nennen selbe fontes salutares, Heyl-Bronnen. Der H. Ambrosius serm. 77. de Natali SS. Octavii & Soc. saget: Alle heilige Martyrer seynd gar andächtig „ zu verehren, aber absonderlich diejenige, de- „ ren Reliquien wir haben. 1. Haben wir mit „ ihnen eine Gemeinschafft. 2. dann sie seynd „ allzeit mit uns, und bleiben bey uns. 3. Das „ ist, weil sie uns im Leben beschützen, 4. und „ uns, wann wir von unserem Leib scheiden, „ aufnehmen. 5. Daß uns hier die Sünden- „ Mackel nit verzehre, 6. und dorten der „ Wuth der Höllen uns nit anfalle. „

Cuncti Martyres devotissimè percolendi sunt; sed specialiter ii, quorum reliquias possidemus.

1. Cum his nobis familiaritas est 2. Semper enim nobiscum morantur. 3. Hoc est & in corpore nos viventes custodiunt. 4. & de corpore recedentes excipiunt. 5. Hic ne peccatorum labes, nos absumat. 6. ibi ne inferni horror invadat.

Gewiß-

Gewißlich der H. Bernardus wolte nit allein nit leben, noch minder sterben, ja gar nit begraben werden ohne die Reliquien des H. Apostels Judä Thaddä, welche zu besitzen er vor eine gantz sonderbare Gnad GOttes achtete.

Der H. Borgias aber sahe solche allzeit lang an, und betrachte jene Arbeit, Schmertz, Tods-Angst, welche dise H. Reliquien vor GOtt einstens ausgestanden, und jenen 1000. Sonnen übertreffendē Glantz, mit welchem dise kleine Gebeinlein in Bälde glorificirt schimmeren wurden.

Laurentius Surius sahe um sein Tod-Beth herum stehend, und ihne tröstend, beschützend, und abfahrenden begleitend alle Heilige, deren Leben er beschriben. Barri in præfat. fœd. sac. P. Jacobus Gretserus sahe vor seinem Tod eine lange Proceßion, in welcher herum getragen wurden als vor ihn bittende alle Reliquien der Heiligen, dero Ehr er in seinen Bücheren verfochten hat. Die H. Mechtildis, als bey ihrem Sterb-Beth für sie die Litaney aller Heiligen gebettet wurde, sahe jeden Heiligē im Himmel von seinem Thron auffstehē, vor dem Thron der Heil. Dreyfaltigkeit niderfallen, und für die Sterbende bitten, in der Ordnung, wie sie in der Litaney genennet und angeruffen wurden. Barri c. 10. fœd.

Gedencke zum Beschluß, Christus, Maria, und jeder Heiliger sage dir: Sicut me colitis, ita vos visito: Wie du mich bey lebendem Leib ehrest, will ich dich bey sterbendem besuchen.

Regi-

Register

Von denen Historischen Lesungen.

1. Ubler Tag aus altem Testament fol. 3
2. „ „ neuem Testament 8
3. „ „ andern Geschichten 12
1. Von dem vorgesehenen 16
2. „ „ unvorgesehenen 20
3. „ „ unterschidlichen Tod 22
1. Versuchungen wegen dem Vergangenen 25
2. „ „ dem Gegenwärtigen 29
3. „ „ vom Zukünfftigen 32
1. Von letster Beicht 36
2. „ letster Oelung 39
3. „ letster heiligẽ Weeg-Zehrung 41
1. Vom Tod im Weeg der Reinigung 44
2. „ „ der Erleuchtung 48
3. „ „ der Vereinigung 51
1. Der Tod ein Lehrmeister der Wahrheit 55
2. „ ein Vatter guter Wünschen 57
3. „ ein Geber des Trosts 60

1. Heilige, welche gelitten mit Gedult 65
2. = = mit Freud 69
3. = = mit Begird mehr zu leyden 73
1. Von dem geforchtenen 76
2. = nit geforchtenen 81
3. = lustigen Tod 84
1. Von dem zuvor erkannten 90
2. = = erwarteten 95
3. = = gewunschenen Tod 98
1. Vom Beystand Christi 103
2. = = Mariä 105
3. = = der Heiligen im Tod. 109

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Probst, Ulrich, 1690-1748

Heylsame Gedancken Von dem Ziehl und Ende des Menschen Allen So wohl Geistlichen, als Weltlichen Stands-Personen Zu Allgemeinen Nutzen und Erbauung hinterlassen, Und auf Art seines Sittlichen Sterbens eingerichtet

Bd.: [3]

Augspurg [1755]

Asc. 3930-2#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266534-1
VD18 80327869